

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Quitt 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 22. u. 23. Febr.; in den Feiertagen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s seitliches illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeitspalte oder deren Raum 8 Pf., für die zweite 10 Pf., für die dritte 12 Pf., für die vierte 15 Pf., für die fünfte 18 Pf., für die sechste 20 Pf., für die siebente 22 Pf., für die achte 25 Pf., für die neunte 28 Pf., für die zehnte 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Einzelstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 97.

Freitag den 27. April 1906.

32. Jahrg.

## Was wird aus der Reichserbschaftsteuer?

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß bei der zweiten Lesung der Reichserbschaftreform im Plenum alle die prinzipiellen Fragen über die einzelnen Steuerprojekte, die zu fundamen- und tagelangen Erörterungen in der Kommission geführt haben und meist nur durch Zufallsereignisse entschieden worden sind, von neuem im breitesten Rahmen zur Verhandlung kommen werden. Insbesondere ist garnicht daran zu denken, daß die Reichserbschaftsteuer etwa in der Form der Kommissionsbeschlüsse angenommen werden wird. Zu denjenigen Beschlüssen über die Reichserbschaftsteuer, die im Lande die stärkste Zustimmung hervorgerufen haben, gehört u. a. auch die in der zweiten Lesung mit 17 gegen 11 Stimmen angenommene Befreiung der Landesfürsten von der Steuer; in der ersten Lesung war der diese Befreiung enthaltende § 15 ohne Debatte abgelehnt, als die Heranziehung der Landesfürsten zur Steuer beschlossen worden. Der Paragraph war nach jeder Richtung mangelhaft formuliert und begründet. Es fehlte z. B. an jedem Anhaltspunkt darüber, ob der Statthalter von Elsaß-Lothringen und die Bürgermeister der drei freien Reichsstädte Hamburg, Lübeck und Bremen ebenfalls von der Erbschaftsteuer befreit sein sollten; sie stehen doch in gewissem Sinne den regierenden Fürsten der übrigen 22 Bundesstaaten gleich.

Genau verfehlt war das in der Kommission zu gunsten der Befreiung der Landesfürsten geltend gemachte Argument, „es handele sich um Verbeibehaltung des bis herigen Zustandes“. Mit Recht wird in der Zentrumspresse dagegen geltend gemacht, daß jedes Gesetz den bisherigen Zustand ändert. Wenn er nun gegenüber den übrigen Bürgern des deutschen Reichs durch Erhöhung der Steuer für viele Fälle geändert wird, weshalb soll denn dieses Reichsgesetz nicht auch Veränderungen treffen betreff der Befreiungen von der Erbschaftsteuer, wie sie nach Landesgesetz in den Bundesstaaten bis jetzt bestehen? Weshalb denn nicht solche Änderungen jetzt, wo die Finanznot des deutschen Reiches so überaus groß ist und 200 Mill. Mark neuer Steuern, die alljährlich gezahlt werden müssen, den Bürgern des deutschen Reiches auferlegt werden sollen? Die Zentrumspresse stellt denn auch der Vorlage für den allerdings nicht gerade wahrscheinlich Fall, daß der § 15 in der Fassung der Regierungsentwürfs bestehen bleibt, ein sehr unglückliches Horoskop. Es würde dadurch „das schon jetzt mit vielen Unannehmlichkeiten verbundene Gesetz den weitesten Kreisen des deutschen Volks überaus vererblich werden“.

Daß die Reichserbschaftsteuer wie jede Steuer nicht gerade zu den Unannehmlichkeiten des Lebens gehört, ist ja richtig. Gewisse Schichten der Bevölkerung, und zwar gerade aus den aristokratischen Kreisen, für die das Wort „Noblesse oblige“ Ehall und Rauch ist, wollen vom Steuerzahlen überhaupt nicht viel wissen und lieber die „anderen“ zahlen lassen. Ein solcher Gemütszustand hat in dem Hauptorgan der schlesischen Konservativen an der Reichserbschaftsteuer ebenfalls allerlei auszusprechen und macht u. a. folgenden ingenieüsen Vorschlag: „Es macht einen großen Unterschied aus, ob ein Kind 5 Mill. erbt, oder ob sich hierin 10 Kinder teilen. Das Erbeil eines jeden Kindes mit 500000 Mk. und einem Einkommen daraus von 20000 Mk. würde daraus noch keine Gefahren (!) für den Staat in sich bergen, während ein Erbfall von 5 Mill. für einen Menschen doch schon zu den Vermögen gehört, die im Interesse des Ganzen etwas bluten könnten. Eine Scala hierfür läße sich leicht finden; zunächst kommt es nur darauf an, als Grundfag aufzustellen, daß nicht das hinterlassene Vermögen das Steuererbeil bildet, sondern das ererbte Vermögen des Einzelnen, und daß zugleich eine gerechtere Abkürzung nach oben gesucht und gefunden wird.“

Die Forderung einer „gerechteren Abkürzung nach oben“, d. h. einer Entlastung der größeren Erbschaften, ferngezeichnet redt hißlich das soziale Empfinden dieses anscheinend dem ostelbischen Junkertum angehörigen Herrn v. L.

## Zur Lage in Russland.

In Russland geht die Stimmungsmache für die neue Anleihe lustig weiter. Das Zolldepartement veröffentlicht die Angaben über die europäische Grenze in den drei ersten Monaten des Jahres 1906. Danach überstieg die Ausfuhr die Einfuhr um 50 Millionen Rubel trotz der erheblichen Vermehrung der Einfuhr fremder Waren nach Russland während dieser drei Monate, welche diejenige aller früheren Jahre übertraf. Die Ziffern sollen beweisen, daß die Unruhen keinen Einfluß auf die Hilfsquellen des Landes ausgeübt haben.

Gapon gebängt? Der „Manchester Guardian“ erhält folgende Meldung von einem russischen Korrespondenten: Ich erfahre nachstehendes von einem Freunde, dessen eigener Gewährsmann ein Augenzeuge des Geschehens ist, und ich kann für die Zuverlässigkeit jeden Beweis gewährleisten. Am Donnerstag den 10. d. wurde Vater Gapon insgeheim durch vier den arbeitenden Klassen angehörende Revolutionäre gefesselt. Derzeit gibt es in Europa kaum zwanzig Personen, die davon wissen.

Ueber den Vorfal schreibt die „Neue Fr. Presse“: Gapon wurde von den ersten Führern der russischen Revolution stets als ein Abenteuerer angesehen, der immerhin als nomineller Führer nützlich erschien. Im Privatleben war er ein fürchtbarer Wüßling, auch überaus eitel und ebenso unwissend. Andererseits war er ein geistiger Redner, und zwar ein erstklassiger Redner, einer jener Leute, die sich selbst und andere mit ihren Worten hypnotisieren. Die Führer der Revolutionärpartei hofften deshalb, daß sie instande sein könnten, ihn sozusagen als Schaustück zu benutzen. Er aber erkannte bald genug, daß es ihm nicht vergönnt sein würde, als moderner Savonarola aufzutreten, mit anderen Worten, daß mit der Revolution für ihn kein Geschäft zu machen sei. Er beschloß deshalb, die gewonnenen Erfahrungen in anderer Richtung auszunutzen und wurde Spion der russischen Polizei. Es steht nicht fest, wann er diesen Schritt unternahm; vermutlich gleich nach der Rückkehr nach Russland. Die Revolutionäre brauchen nicht lange Zeit, um den Verrat zu entdecken. Wardoch Gapon unbesonnen genug, einem befreundeten Revolutionär den Vorschlag zu machen, auch er möge sponieren. Die Führer sahen, er sei eine zu elende Figur, um ein Opfer der Rache zu werden, und wollten ihn dadurch unschädlich machen, daß man ihn entführe und zum Unterschreiben eines zu publizierenden Gehändnisses zwingt. Andere Revolutionäre jedoch, darunter derjenige, welchen Gapon zur Spionage verführen wollte, beschloßen seinen Tod. Vorher freilich mußten die arbeitenden Klassen von seinem wahren Charakter überzeugt werden. Donnerstag, den 10. d. M., wurde Gapon von seinem früheren Freund in eine Villa auf dem Lande eingeladen. Es fand eine Unterredung statt, welcher vier dem Arbeiterhande angehörige Mitglieder der revolutionären Partei, im Nachbarzimmer verborgen, zuhörten. Es wurde Gapon mitgeteilt, daß man ihn bloßstellen und die Tatsache publizieren wolle, daß er Spion sei. „Ich würde es bestritten“, antwortete Gapon, „kein Mensch würde es glauben.“ — „Dann muß ich mich auf Zeugen verlassen“, antwortete der Freund. Gapon lächelte ihm aus: „Wo wollen Sie sich denn diese verschaffen?“ Die Tür sprang auf, und Gapon stand vor vier Männern, die er alsbald mit Eisenfen nicht nur als Zeugen, sondern auch als Richter und Nachrichten lernte. Durch das Geböte bis zur Kaserne erzm, machten die Leute kurze Arbeit und bald jappelte der vormalige Gapon aus dem Russland am Kronleuchter des Salons der Villa. Dort hängt er vermutlich bis zu diesem Tage.

Bombenattentate haben wieder in Tiflis und Bielestok stattgefunden. In Tiflis richtete sich das Attentat gegen die Fürstin Amila Towari und Maschabeli. Zwei dabei begleitenden Gelleute sind verwundet worden, der Täter ist entkommen. In Bielestok wurde eine Bombe in einen Laden gemorfen.

Sie richtete viel Materialschaden an. Auch hier ist der Täter entkommen.

Bei den Wahlmännerwahlen in Lodz siegten am Dienstag die deutsch-polnischen Kompromißkandidaten über die jüdischen Kandidaten.

In Mostau ist alles ruhig. Der Unterricht an der Universität wird jetzt wieder aufgenommen. An der Ingenieurschule hat er bereits begonnen.

Mit dem Generalauskund drohen die Petersburger Arbeitslosen. Dem „Bel. Ztbl.“ wird von dort telegraphiert: Die Haltung der vierzigtausend arbeitslosen Fabrikarbeiter nimmt einen drohenden Charakter an. Die Arbeitslosen haben der Stadt ein Ultimatum gestellt, ihnen sofort alle von der Stadt auszuführenden Arbeiten beim Umbau der elektrischen Bahn und alle technischen Arbeiten bei Brückenbauten zu übergeben. Sollte die Stadt das Ultimatum ablehnen, was mehr als wahrscheinlich ist, weil Mittel und Kräfte dazu fehlen, so drohen sämtliche Arbeiter Petersburgs, die Forderungen der Arbeitslosen durch Generalstreik zu unterstützen, bis sie gewünschte Arbeit erhalten. In allen Vorkästen sind gewöhnlich Truppen untergebracht, das man annehmen könnte, Petersburg befinde sich im Kriegszustande.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich ist die Umbildung des Kabinetts Gausch in ein parlamentarisches Ministerium nach einer Notiz der „Neuen Fr. Presse“ nunmehr aktuell geworden: Der Ministerpräsident verhandelt mit den Parteien auf folgender Basis: Es treten vier Deutsche, zwei Tschechen und zwei Polen in das Kabinett. Als deutsche Kandidaten werden genannt Dr. Schöner als Eisenbahnminister, Dr. Groß oder Prade als Landmannminister, Groß event. auch als Finanzminister, und Dr. Ebenboch als Ackerbauminister. Für die Tschechen soll Bagat als Landmannminister, Jazet als Handelsminister, für die Polen Graf Dylewsky als Landmannminister und Madewski als Unterrichts- oder Justizminister in das Kabinett treten. Die Polen sind zwar prinzipiell gegen die Parlamentarisierung, verhandeln aber mit der Regierung. In den Verhandlungen über die Wahlreform ist die Regierung bemüht, die deutschen und die italienischen Mandate soweit zu vermehren, daß die Slaven nur eine Mehrheit von einer Stimme hätten. — Zum Minister für Kroatien ist nach einer Veröffentlichung des Budapesters Anzeigens, wie schon angekündigt, Oega Jospowitsch ernannt worden. — Zur ungarischen Wahlreform haben nun auch die siebenbürgischen Sachsen Stellung genommen. Ihr Zentralauschuß hat eine Resolution gefaßt, wonach die sächsischen Abgeordneten die Grundzüge des sächsischen Volksprogramms zur Richtschnur nehmen sollten. Die Abgeordneten sollen einstweilen eine Stellung außerhalb der Parteien einnehmen. Dr. Karl Obertr sagte in seiner Programmrede vor den Wählern des Mediascher Bezirks, die Sachsen könnten als Sachsen nur dann und nur solange ihre politische Stellung behaupten und die sächsischen Kulturträger, wenn auch mit Kampf und Anstrengung erhalten, wenn und solange in Ungarn die führende und herrschende Stellung der ungarischen Nation vollständig unangefastet bleibe und fraglos anerkannt werde. Die siebenbürgischen Sachsen hätten keinen anderen Freund und keine andere Stütze als die ungarische Nation. Andererseits müßten aber die ungarischen Politiker einsehen, daß die Sachsen dem ungarischen Staate zum unermesslichen Vorteil gereicht hätten. Der Sachse sei der ungarischen Nation in diesen Landesteilen ein überaus schätzenswerter Faktor von unersehbarem Werte, aber nur als Sachse, unter Aufrechterhaltung und Wahrung seiner Nationalität. Verliere er aber seine Nationalität, so erhöbe er die Schwierigkeiten der ungarischen Nation in ganz bedauerndem Maße.

**Italien.** Als ein Symptom für die ernsthafte Absicht der italienischen Regierung,

seine alte Dreibundpolitik beizubehalten, kann die durch zuverlässige römische Meldungen bestätigte Nachricht gelten, wonach die Regierung in Rom den Vorkämpfer am Berliner Hof Grafen Lanza bezogen habe, seinen Posten noch mindestens bis zum Herbst dieses Jahres weiter innezuhalten. Graf Lanza gilt am Berliner Hof als persona gratissima. Derselbe wird, wie die „Agenzia Stefani“ aus Rom mitteilen kann, Anfang Mai nach Berlin zurückkehren. — Im italienischen Senat war am Dienstag ein großer Tag. Der Senator De Martino hatte im Einverständnis mit dem Leiter der auswärtigen Politik Italiens eine Interpellation eingebracht, die an die Vorgänge der Maroffo-Konferenz und die Kommentare der Presse darüber anknüpfte und klar und deutlich an die Regierung die Frage stellte: Welchen Weg wird unsere auswärtige Politik künftig gehen? Die Interpellation fand am Dienstag zur Verhandlung, der Fragesteller begründete sie, der italienische Minister des Auswärtigen Graf Guicciardini bemühte sich um die Beantwortung. Auf den Tribünen lauschte eine dicht gedrängte Zuhörermenge, eine ganze Anzahl Mitglieder des diplomatischen Korps wohnte in der Diplomatensloge der Sitzung bei, u. a. auch der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Kövög und Marquis Visconti-Venosta. Aus dem und vorliegenden umfangreichen Bericht über diese Senatssitzung ist zu entnehmen, daß sich der Minister erfolglos bemühte, die Bündnistreue Italiens neu zu bekräftigen und dessen Pflichten gegen Deutschland zu betonen, denen nach der Meinung des Interpellanten der Vertreter Italiens in Algerias Visconti Venosta's, „mit Ruhe, Billigkeit und Feingehalt“ entprochen habe. In der Belobigung Visconti Venosta's freilich war der Minister merkbar zurückhaltender als der Interpellant, und man darf daraus wohl den Schluss ziehen, daß auch in Italien an kompetenter Stelle nicht alle Einzelheiten der Aktion Venosta's als besonders glücklich empfunden werden, wenn anders der Dreibund, die unersütterliche Grundlagelänge der italienischen Politik, der „berühmten“, sein und bleiben soll. Wie im Konfliktfall sich die Dinge gestalten müssen, darüber sprach der Ministers Gehilfen und man wird aus seiner Rede, die mehr lang als schön, als unwiderstehlich klar klingend, vergebens nach Anhaltspunkten für die Stellung Italiens im Ernstfall suchte. — Die Presse, sogar die italienische, hat in der Rede nichts Neues gefunden. So sagt die „Tribuna“ direkt: „Graf Guicciardini habe eine lange Rede gehalten, um nichts Neues zu sagen.“ Er habe behauptet, daß die italienische auswärtige Politik auch unter Sonnino und Guicciardini den vom Lande und auch von den früheren Ministern, besonders Giolitti und Tittoni vorgezeichneten Weg weiter verfolgen will. — „Italia“ schreibt, Guicciardini's Rede habe bewiesen, daß sein Grund vorhanden sei, von einer Schwächung des Dreibundes zu sprechen. Der Dreibund bleibe der Angelpunkt der Politik Italiens in der Welt. — „Patria“ sagt, die Rede Guicciardini's enthalte die bekannsten Phrasen, welche seit einiger Zeit zur Klärung oder vielmehr zur Verbunkelung der Tätigkeit der italienischen Diplomatie dienen. „Die Rede sei eine rhetorische Lebung, die von den Zwischenfällen, welche lebten ein so lautes Echo gehabt haben, abstrahiere. Man sache vergebens in diesen Erklärungen Vorschläge, welche die nationale Politik besonders kennzeichnen, und die Angabe der Mittel, mit welchen Italien die vorgelegten Ziele erreichen wolle.“

**Frankreich.** Infolge des Eintretens des Ministers der öffentlichen Arbeiten Barthou haben die Bergwerksgesellschaften in Nordfrankreich neuerdings die Forderungen der Auswärtigen geprüft und erklärt, daß sie sich verpflichten, die gegenwärtigen Löhne bis 1908 aufrecht zu erhalten. — Der Generalkommissar von Französisch-Kongo, Gentil, über dessen Tätigkeit infolge des Berichtes de Brazas eine Untersuchung eingeleitet war, hat sich, mit ausgedehnten Vollmachten des Kolonialministers versehen, auf seinen Posten zurückgegeben.

**England.** Im englischen Unterhause beantwortete am Dienstag der Staatssekretär für Indien eine Anfrage betreffend eine angeblich in der indischen Eingeborenen-Armee durch die Pläne Lord Kitcheners erregte Mißstimmung und sagte: Ich kann nicht entdecken, daß durch die Pläne Lord Kitcheners irgend welche besondere Stimmung in der Eingeborenen-Armee erregt worden wäre. Der Vizekönig versichert mich, daß seine Erkundigungen die mir von ihm im letzten Februar gemachte Mitteilung bestätigen, nämlich daß der Geist der Eingeborenen-Armee ein vorzügliches ist. Die Meldungen, auf die sich diese Mitteilung gründete, sind alle ganz unabhängig von Lord Kitchener zukünftig gekommen und lauten alle dahin, daß kein Grund zu irgend welcher Besorgnis wegen der Mißstimmung in der Eingeborenen-Armee bestehe. Die Behauptungen, daß ein Grund bestehe, der militärischen Truppen der

Eingeborenen-Armee zu misstrauen, stellen sich nach allen erreichbaren Ansichten als gänzlich unwahr heraus. Der Wunsch, das Maß der Schlagfertigkeit der Armee zu erhöhen, bringt eine stärkere Mannspruchnahme sowohl der Offiziere als der Mannschaften mit sich, wiewohl aber allen Grund, es für sicher anzunehmen, daß Lord Kitchener und die ihm unterstellenden Befehlshaber sich durchaus der Notwendigkeit bemußt sind, die unvermeidlichen Opfer so leicht als möglich zu machen.

**Türkei.** Zum türkisch-persischen Grenzstreit wird aus Konstantinopel telegraphiert: Nachdem der russische und der englische Botschafter am Dienstag als Betreter der „Puissances Mediatrices“ bei der Pforte bezüglich des Grenzstreites gemeinschaftlich interveniert und sodann mit dem persischen Botschafter konferiert haben, hat der Sultan sofortigen Bericht von der Pforte eingeholt. In einer Konferenz zwischen dem Großvezier, dem Minister des Aeußeren und dem persischen Botschafter wies der letztere auf die Folgen hin, die daraus entstehen würden, wenn die Pforte nicht nachgäbe und machte zwei Vorschläge, deren Ausführung er jedoch davon abhängig machte, daß die türkischen Truppen vorher Passosab räumen. Der erste Vorschlag geht dahin, die Differenzen durch türkische und persische Delegierte prüfen zu lassen und diejenigen Punkte, über die eine Einigung unmöglich ist, dem Schiedsspruch der „Puissances Mediatrices“ zu unterbreiten. Nach dem zweiten Vorschlage sollen alle Grenzstreitigkeiten sofort diesem Schiedssprüche unterworfen werden. Auf Ersuchen des Botschafters sind beide Vorschläge dem Sultan unterbreitet worden. Bemerkenswert ist, daß der Botschafter zum erstenmal auf eine eventuelle kriegerische Austragung hingewiesen hat.

**Serbien.** Die serbische Ministerkrise scheint zu Ende zu sein. Der König hat, nachdem die Verhandlungen der Krone mit den Jungbrabalkanen gescheitert sind, den Führer der Ultrabalkanen Paschitsch mit der Kabinettsbildung beauftragt.

**Absenien.** In der absenienischen Bahnangelegenheit haben nach einer Meldung des „Matin“ England und Italien die Forderung Frankreichs angenommen, nach welcher die Bahn von Schibuti nach Adis-Ababa, der Hauptstadt Abseniens, von der französischen Gesellschaft erbaut und betrieben werde, entsprechend der ihr von Kessik erteilten Konzession. England erhalte das Recht, diese französische Bahn von Adis-Ababa aus fortzusetzen und verzichte gleichzeitig darauf, eine Bahn von Berbera an der africanischen Küste nach dem Innern zu erbauen. Italien habe von England das Recht der Durchfahrt durch jene Gebiete verlangt, welche die französische und die englische Bahnlinie durchziehen werde. Ueber die Forderung Italiens werde gegenwärtig verhandelt.

### Deutschland.

Berlin, 26. April. Der Kaiser empfing Dienstag abend in Homburg v. d. G. den Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirschky. Mittwoch vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Luchius und untermann später eine Spazierfahrt im Automobil. Zur Frühstückstafel war die Prinzessin Marie von Sachsen-Meinungen geladen. Später hörte Sr. Maj. den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amt v. Tschirschky. Um 5 1/4 Uhr nachmittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den Damen und Herren ihrer Umgebungen in Automobilen nach Wiesbaden, wo sie kurz nach 7 Uhr eintrafen. Vom Publikum lebhaft begrüßt, begaben sich die hohen Herrschaften direkt nach den königlichen Schaupielen, um der Aufführung der Troupe des Moskauer Kaiserlichen Theaters beizuwohnen. Nach der Vorstellung kehrten sie um 11 1/4 Uhr im Automobil nach Homburg zurück.

(Finanzminister Febr. v. Rheinbaben) und der frühere Handelsminister v. Möller sind mit einer größeren Anzahl höherer Beamten in Rubroevrier eingetroffen, um die fiskalischen Bergwerke bei Gladbeck einer Revision zu unterziehen.

(Der Präsident der Reichsbank Dr. Koch) soll, wie man sich in parlamentarischen Kreisen erzählt, die Absicht haben, sein Amt in absehbarer Zeit niederzulegen. Gewisse Begleiterscheinungen der jüngsten Emissionen der deutschen Reichsanleihe und der preussischen Konfols, über deren Begebungstermin die Ansichten zwischen den Leitern der Reichsbank und der Seehandlung auseinandergehen, sollen Dr. Koch in seiner bereits früher geäußerten Rücktrittsabsicht aufs neue bestärkt haben. Als eventuellen Nachfolger Kochs nennt man bereits den Geh. Oberfinanzrat v. Gasenapp, der bekanntlich als finanzieller Berater den deutschen Delegierten in Algerias zur Seite stand.

(Personalien.) Zum Nachfolger des Generals Stöber, des seitherigen kommandierenden Generals des 16. Armeekorps, ist nach einer Meldung aus Homburg v. d. G. der Kommandeur der 8. Division in Halle, Generalleutnant v. Fritt-

wig und Gaffron, ernannt worden unter gleichzeitiger Ernennung zum General der Infanterie. Sein Nachfolger in Halle wurde der bisherige Kommandeur der 28. Feldartillerie-Brigade in Karlsruhe, Generalmajor Köhl unter Ernennung zum Generalleutnant. An dessen Stelle tritt der bisherige Kommandeur der 7. Feldartillerie-Brigade in Magdeburg, Oberst Febr. Köder v. Dietersburg.

(Der Bremer Senat) beantragte bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 7213 000 Mk. als weitere Rate für die Hafenerweiterung in Bremerhaven.

(Reichstagesversammlung.) Bei der Reichstagesversammlung im Wahlkreise Hessen 4 (Darmstadt-Groß-Graun) erhielten Stein (natl.) 10 320, Korell (freis.) 5828 und Borcholt (soz.) 13 855 Stimmen. Es findet mithin Stichwahl zwischen Stein und Borcholt statt.

(Für ein Zusammengeben des liberalen Bürgerturns gegen die Konservativen und die Sozialdemokraten traten dieser Tage in einer nationalliberalen Versammlung in Dresden alle nationalliberalen Redner, vor allem auch der Abg. Langhammer ein. Energisch wurde die Ansicht geäußert, die Reichstagsmitglieder aus der Reichstagsversammlung Berlin, eines Herrn aus der Gesellschaft der Raumänner, bekämpft, der behauptete, daß die Sozialdemokratie gegenüber den Konservativen das kleinere Übel und eine Kooperation mit ihr zu empfehlen sei. Der Parteilagerer Raumanns blieb mit seiner Anschauung vollständig isoliert und zog sich eine glänzende Abfuhr zu.

(Zum Zusammenfluß der Liberalen in Preußen) bringt das „Hamburger Fremdenblatt“ aus der Feder eines Reichstagsabgeordneten einen Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß auch bereits in Schleswig-Holstein zwischen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung ein für die ganze Provinz gültiges Abkommen getroffen ist. Gegenüber den Angriffen der Herren Barth und Raumann auf liberale Wahlbündnisse mit Ausschluß der Sozialdemokraten heißt es in dem Artikel: Gerade in Schleswig-Holstein wird der Kampf stets ein solcher, nach zwei Fronten sein, werden sich in der großen Mehrzahl der Wahlkreise direkt gegen die Sozialdemokratie richten, und für alle diejenigen besonders lehrreich sein wird, welche in völliger Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse nur gegen die rechtslebenden Parteien zu Felde ziehen wollen. Die Absurdität dieser Theorie wird kaum irgendwo schlagender widerlegt als durch einen Rückblick auf die politischen Kämpfe in Schleswig-Holstein, wo fast überall die freisinnigen ihren gegensätzlichen Gegner nicht rechts, sondern links zu suchen haben. Erfolge im politischen Kampfe lassen sich aber nur da erringen, wo man den tatsächlichen Rechnung trägt und Theorien über Bord wirft, welche vor der klaren Wirklichkeit nicht standhalten.“

## Reklameteil. CARBOLINE.



**Das Beste für die Haare.**  
Neue wissenschaftliche Erfindung.  
**Fördert das Wachstum.**  
Verhindert vorzeitiges Ergrauen u. Ausfallen d. Haare.  
Beseitigt und verhindert Schuppen.  
Gibt dem Haar in seiner natürlichen Farbe.  
Gibt dem Haar Glanz und Lebhaftigkeit.  
Unschädlich bei der Färbung. Ist angenehm parfümiert.  
Einmal angewandt, immer angewandt.

Preis 3 Mark die Flasche. In haben in Drogerien, Parfümeriegeschäften und Apotheken.  
In Wertheim von Wilm. Hieslich und Paul Richter.  
Hauptdepot Dr. O. Brause in Magdeburg.



Die Jüden der Kaufmann Kriegereichen  
 Stiftung, welche den Jüden hat, einem für  
 wohnhaften, auf hiesigen Schulen, geblieben,  
 unermittelten Leistungen, welcher Leistung und  
 Fähigkeit besitzt, sich dem Handelstande zu  
 widmen, ein Lehrgeld zu gewähren, sind zu ver-  
 geben. Verwandte des Stifters werden vor-  
 zugsweise berücksichtigt. Eltern und Vor-  
 münden, welche für ihre Kinder und  
 Pfleglinge um die Bewilligung aus dieser Stiftung  
 bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre mit  
 den nötigen Bezeugnissen versehenen Gesuche bei  
 uns einzureichen.  
 Merseburg, den 24. April 1906.  
 Der Magistrat.

**Feldverpachtung  
 in Niederbenna.**

Am 1. Oktober 1906 pachtbar werdende,  
 zum **Haunbergischen Gute** gehörige, im  
**Niederbennaer und Akerdorfer** für be-  
 legene 2 Hektar  
**32 Morgen pa. Ackerland**  
 werde ich  
 Sonnabend den 28. April 1906,  
 nachmittags 5 Uhr,  
 im **Glockchen** Gasthof zu Niederbenna ge-  
 reit oder im ganzen auf weitere 6 Jahre ver-  
 pachten, wozu Beschaulige geladen sind.  
 Merseburg, den 20. April 1906.  
**Fried. M. Kunth.**

**Auktion**

im **städt. Leibhaus zu Merseburg**  
 Mittwoch den 9. Mai 1906  
 von 9 Uhr ab  
 der nicht eingetragenen Pfandstücke von 19801—  
 21550, grüne Scheine, enthaltend Gold-  
 u. Silberstücke, Medaillenstücke, Feder-  
 betten, Waagen etc.  
 Die etwaigen Nebenstücke können binnen  
 Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
 Merseburg, den 9. April 1906.  
 Der Verwaltungsrat.  
 Zehender.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,  
 3 Kammern, Speisekammer nebst Kuchentisch, auf  
 Wunsch mit Gartenbenutzung, beständig 1. Juli  
 zu beziehen.  
**Reinhardt 28.**

Eine Wohnung mit Kuchentisch zu vermieten  
 und 1. Juli zu beziehen.  
**Hüterstr. 3.**

Ein freundliches Familienloos zu ver-  
 mieten.  
**Johannstr. 19.**

Zeichenfeste Straße 2 ist eine große Woh-  
 nung ganz oder geteilt und ein Pflanzfeld zu  
 vermieten.

Geländestr. 8 ist die Barriere-Wohnung  
 mit Vorgarten zu vermieten und 1. Oktober zu  
 beziehen.  
**Preis 450 Mark.**

Ein Haus, bestehend aus 2 Stuben, Kammer  
 und Küche, zum Preise von 210 Mark, sofort  
 zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo?  
 sagt die Exped. d. Bl.

**Schlafstelle**

unter:  
**Unterartenburga 6.**

**7000 Mark**

als 2. Hypothek von Selbstgebot sofort gesucht.  
 Werte 200,000 unter **E R** an die Exped. d. Bl.

**Zweistöckiges Wohnhaus**

mit Seitengebäude gut veranlagte, unter günstigen  
 Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter  
**B T** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wohnhaus**

mit großem Garten in geländer Lage, der Preis  
 jetzt entsprechend eingerichtet, bald möglichst zu  
 verkaufen. Offerten unter **B P** an die Exped.  
 d. Bl. erbeten.

**Neues Landhaus, 2 Wohnungen,**

mit großem Garten, Stallung, bei  
 1800 Mark Abzahlung sofort zu verkaufen.  
**Madewell, Talstr. 2.**

**Ein fettes Schwein,**

sowie eine neuweidende Fähe  
 zu verkaufen.  
**Leunerstr. 9.**

**Eine Bodentreppe**

u. eine fl. Partie Mauersteine  
 zu verkaufen.  
**Hüterstr. 5.**

**8 bis 10 Ztr. Roggenstroh**

(Langstroh) zu verkaufen.  
**Gauleichstr. 23.**

**Saat-Kartoffeln**

(Schmiedens-Kart.)  
**Auguster-Salatkartoffeln**  
 und **Magnum bonum**  
 hat noch abzugeben  
**Friedrich Bohle,**  
 ff. Stützstr. 1.

**Solide Familien**

erhalten sämtl. Wäscheartikel, Kleider-  
 stoffe, Konfektion u. in nur realer Ware  
 von bester Firma auf Teilzahlung. Off.  
 unter **Z 3797** an Saakenstein & Bogler,  
 H.-G., Merseburg, Gothaerstr. 45.

**300 Zentner**  
**gute Speise- und Futterkartoffeln**  
 in kleinen und grösseren Posien zu verkaufen.  
**Gutsverwaltung Werder.**

Wasche mit  
**Henke's**  
**Bleich-Soda**  
 überall zu haben.

**Große Inventar-Auktion.**

Mittwoch den 2. Mai d. J.,  
 von früh 10 Uhr an.  
 soll im **Reimb. Leisinger** Gute in Zagerwerken bei Weiskensfeld wegen  
 Aufgabe der Wirtschaft sämtliches zur Wirtschaft gehörige Inventar nebst Vieh gegen Bar-  
 zahlung versteigert werden, bestehend aus:

- 3 guten Arbeitspferden,
- 1 Kuhle,
- 8 Milchkühe (ant),
- 3 Färren,
- 2 Fäbber,
- 1 fettes Schwein,
- 10 Ferkelschweine,
- 1 Pflanzwagen (neu),
- 2 Mistwagen,
- 2 Wirtschaftswagen,
- 1 Landwagen mit Fass,
- 1 Getreidemäschmaschine,
- 1 Grassmäschmaschine,
- 1 Reuschlitten,
- 1 Viehwagen,
- 1 Dehmalwaage,
- 1 Reinigungsmaschine,
- 1 Zerkleinerer,
- 1 Drehmäschine,
- 1 eiserner Schlepplarken,
- 1 Drehschaar,
- 1 Marquart,
- 2 Flügel,
- 1 Hühnerherd,
- 2 Gitterwägen,
- 2 Aufschneidemaschinen,
- Gegen und Brimmer und sonstige noch zur  
 Wirtschaft gehörige Gegenstände, sowie  
**170 Schöps Strohhüte,**  
**1 Schmelzmilch-, Bier- u. Kartoffel-  
 Presse.**

**Der Besitzer.**

- Aleiderbürsten,  
38, 40, 50, 60 Pf.
- Aleiderbürsten,  
bessere Qualität, 95 Pf., 1,50  
1,90, 2,20 Mk.
- Sandwaschbürsten,  
8, 15, 45 Pf.
- Kopfbürsten,  
50, 60, 65, 75, 95 Pf.
- Kopfbürsten,  
1, 1,25, 1,60, 2,25 Mk.
- Bahnbürsten,  
25, 45, 60, 75 Pf., 1 Mk.
- Nagelbürsten,  
50, 75, 85 Pf., 1 Mk.

**C. F. Ritter,**  
 Halle-S., Leipzigerstr. 90.  
 Größtes Spezialhaus  
 für Galanterie- und Spielwaren.

**D. Oetker's**  
**Citropan**  
 Verwandelt man an Stelle von  
 Citronen das Schale-Citrusen-  
 Öl in das ungeliebte Geruch-  
 nuss für einen Kuchen  
 pudding oder Sauce.  
 Praktisch u. billig.

Zu haben bei:  
**Walther Bergmann,**  
**Friedr. Franz Herrfurth,**  
**Karl Kunth,**  
**W. Kösteritzsch,**  
**Wilh. Kieselich,**  
**Paul Näther Nachfolger,**  
**Otto Teichmann,**  
**Gustav Traxdorf,**  
**Emil Wolff.**

Hochfeines Pflaumenmus,  
 dopp. raff. Rübenjast,  
 ff. Zuckerhoug  
 empfiehlt in jedem Quantum billigst  
**A. Speiser, Breiche 7.**  
 Zwei gut erhaltene Brust-  
 blatt-Geschirre  
 sind zu verkaufen.  
**Gustav Friedrich, Sattlerei,  
 Doeberitzstr. 14.**

**ff. neue Matjes-  
 Seringe**

zu Stück 12 Pf. empfiehlt  
**Wilh. Kösteritzsch.**  
 Reich eingetroffen:

**1a. Scheiffisch a Pfd. 28 Pf.,**  
**1a. Kabeljau a Pfd. 22 Pf.**  
 empfiehlt  
**Emil Wolf.**

Frühe Oder-Morsheln  
 a Pfd. 1,20 Mk.  
 frische Moven-Gier,  
 frischen starken ger. Mal  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Ein- u. Verkauf von Möbeln,  
 Betten, Schuhwaren, Alter-  
 tümern etc.**  
 bei  
**Albrecht, Sirtenstraße 4.**

**Zöpfe**  
 geübtes Lager in allen  
 Farben zu billigen Preisen  
**Otto Siebritz,**  
 Gothaerstr. 9.  
 Anarbeiten und Färben getragen  
 Zöpfe.

**Jugendfrische**  
 verleiht  
**Guthmann's**  
**Cosmos**  
**Seife**  
 ist die beste  
 für den Toilet-  
 Gebrauch.  
 Dresden.

Zu haben bei: **Wilm. Kieselich.**  
**Schiess-Klub**  
**Meuschenau.**

Sonntag den 29. April von vorn 10 Uhr  
 an Eröffnungschießen. Von nachm. 3 Uhr  
 abends 8 Uhr an **Spitz** Tänzchen im  
 „Schilder'schen Kofel“.  
 Freunde und Gönner laßt freundlichst ein  
 Der Vorstand.

**Bereinem Jägeru Schützen.**

Zum Jagstzeit am 24. und 25. Juni d. J.  
 werden noch  
**Privat-Logis**  
 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe  
 sind zu richten an  
**Opitz, Wilmacher, an der Stadtstraße.**

**Sanitätskolonne**  
 der freiwilligen Feuerwehr.  
 Freitag den 27. April abends 8 1/2 Uhr  
**Übung**  
 in der Turnhalle.  
**Das Kommando.**

**Freiw. Feuerwehr**

**1. Turner-Komp.**  
 Montag den 30. April abends 8 1/2  
 Uhr  
**Übung.**  
 Eintritt am Gerätehaus.  
 Jedes Mitglied muß pünktlich  
 im Geräte sein.  
 Die Sanitäts-Kolonne läßt gleichzeitig.  
 Der Braunmeister.

**Freiwillige Feuerwehr.**

**11. (Pionier-) Kompagnie.**  
 Montag den 30. April cr.,  
 abends 8 1/2 Uhr.  
**Übung.**  
 Eintritt am Gerätehaus.  
 Alle Mannschaften müssen zur  
**Das Kommando.**  
 Stelle sein.

**Männer-Turnverein. C. B.**

Deutsche Turnerschaft.  
**Die Turnstunden**  
 finden jetzt wieder Dienstag  
 und Donnerstag von  
 1/2 1/2 Uhr abends an in der  
 städtischen Turnhalle statt.  
 Umnudlungen werden an  
 den Turnabenden entgegen  
 genommen.  
 Der Turnwart.

**G. B.**  
**„Wilde Bande“.**

Sonntag den 29. April, von nach-  
 mittags 3 und abends 8 Uhr an,  
**Tänzchen**  
 in der „Kaiser-Winkelshalle“.  
 Untere sonst eingeladenen Gäste sind  
 herzlich willkommen. Der Vorstand.

**1. Merseburger**

**Bandonion-Klub**  
 hält Sonntag den 29. April 1906, von nach-  
 mittags 3 und abends 8 Uhr an, sein  
**Bergnügen**  
 im Angarten ab.  
 Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein**

**„Ambrosia“**  
 hält Sonntag den 29. April, von nach-  
 mittags 3 und abends 8 Uhr an, im  
 Saale des „Zähringer Hofes“ sein  
**Tänzchen**  
 ab. Freunde und Gönner sind herzlich  
 willkommen.  
 Der Vorstand.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer  
**in Knaben- u. Mädchen-**

Anzüge - Kleider in grösster Auswahl von den  
 Paletots - Mänteln billigsten bis zu den hochfeinsten  
 Hüten - Jackets Ausführungen.  
 Schlipsen - Mützen Auswahlsendungen portofrei.  
 usw. Geschw. Jüdel, Leipzigstr. 101.  
 Jünglings- u. Back- Halle a. S., Nähe des Marktes.  
 fischkleidung empfehlen als Spezialität

**Gelegenheitskauf!**  
**10 Pfg.-Habanna-Ausschuss-Zigarren**



10 Stück 65 Pfg., 100 Stk. Mk. 6.—, 500 Stk. Mk. 29.— franko  
 find wieder in tadelloser Qualität eingetroffen.

**Albert Dietzold,**  
 Zigarren-Import, Dom 1.

**Merseburger  
 Landwehr-Verein.**



Die zweite diesjährige Quartalsversammlung findet Sonntag den 29. April, nachm. 4 Uhr im „Tivol“ statt.  
 Das Direktorium.

**Reichstrone.**  
 Freitag den 27. April, abends 8 1/2 Uhr,  
**Abonnements-Konzert**  
 der Merseburger Stadtkapelle  
 (Dir. Fr. Hertel).

Letztes Konzert zur Gälligkeit aller noch ausstehenden Abonnements-Billets.  
 Billets im Vorverkauf a 90 Pf. in den Zigarrenhandlungen der Herren Traubert, H. Mitterstr., und Diebold, Dom 1.

**Zur guten Quelle.**  
 Mal in Gelee frisch eingeliefert.

**Kretschmers Restauration,**  
 Oberbreitestr. 15 a.  
 Sonnabend  
**Salznochen mit Meerrettich.**

**Zur guten Quelle.**  
 Heute abend Salznochen.

**Menzel's Restauration.**  
 Sonnabend  
**Schlachtfest.**

**Hubold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Schlachtfest.**  
 Heute Freitag  
**C. Steger,**  
 Simenthalstr. 1.

**Peitschenhobler,**  
 möglichst gelehrter Tischler oder Zimmermann, für dauernde Arbeit gesucht.  
**F. E. Wrth & Sohn,**  
 Hallestr. 9.

Wir suchen für unser techn. Bureau einen jungen Mann von 14—16 Jahren als  
**Bureaudiener,**  
 dem Gelegenheit geboten wird, sich bei Befähigung gleichzeitig zum Zeichner auszubilden.  
**C. W. Julius Blanke & Co.,**  
 G. m. b. H.

Für einen Teil der Provinz Sachsen und Thüringen wird von **alter Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft** ein gut eingeführter tüchtiger  
**General-Agent gesucht.**  
 Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene, erprobte Fachleute wollen gefl. Offerten unter **J N 7066** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**, einreichen.

**Täglicher Eingang von Neuheiten**  
 in **Damen-, Backfisch- u. Kinderhüten**  
 in überraschender Auswahl, bei modernster Ausführung zu den denkbar billigsten Preisen.  
**Kinderhäubchen und -Mützen, Gürtel, Damentragen, Glacé-Handschuhe für Damen und Herren, Sommer-Handschuhe**  
 von 20 Pfg. an,  
**Trauerhüte,**  
 hochmodern, stets vorrätig,  
 weisse Unterröcke mit Stickerei  
 von 1 Mk. an.

**B. Pulvermacher,**  
 Spezialhaus für Damenputz,  
 Merseburg, Burgstraße 6.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Neue Räder u. Reparaturen.**  
**Gustav Engel,**  
 am Gottschalksteig.

**Nicht der Salon**  
 sondern die Küche muß der Staatsraum jedes Hauses sein! In der Küche liegt die Zukunft der Familie, in der richtigen Ernährung das Glück und Gedeihen der Angehörigen. In solchen Küchen verwendet man stets **Dr. Tetters** Fabrikate: Backpulver, Pudding-Pulver und Vanillin-Zucker a 10 Pfg. (3 Stk. 25 Pfg.).

**Hempel & Liebmann**  
 Inh.: **G. Liebmann,**  
 Burgstraße 5, Merseburg, Telephon 360.  
**Elektro-Technisches Installationsbureau**  
 für Beleuchtung und Kraftübertragung.  
 Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.

**Prima Rossfleisch, ff. Würstwaren**  
 empfiehlt  
**Reinh. Möbius,** Metzschlächterei  
 mit Motorbetrieb.  
 Oberbreitestr. 22.

Die Gemeinde Wiederbenna ludt einen  
**Mann oder Jungen**  
 zum Gänsefüttern soviel wie möglich.  
 Der **Gemeinde Vorstand.**

**2 tüchtige Maurerpoliere oder geschickte Maurer,**  
 welche sich dazu heranzubilden wollen, stellt für dauernd ein  
**J. C. Möbus, Baugeschäft,**  
 Ammendort.

**Ordentlicher Laufbursche,**  
 wöchentlich 7-8 Mk., welcher die Schule verlassen hat, per sofort gesucht.  
**S. Weiss, H. Mittelstr. 16.**

**Jüng. Arbeitsbursche**  
 findet Beschäftigung. Zu melden zwischen 12-1 Uhr. **Paul Stolle, Delgrube 1.**

**Einen jungen Arbeitsburschen**  
 für leichtere Arbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Einige jugendliche Arbeiter**  
 von 14-16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.  
**G. Dorfmann, Giebelsauerstr. 23.**  
 Einen ordentlichen christlich verheirateten

**Geschirrführer**  
 stellen per 1. Mai ein  
**Meinharder Mühle, H. G., vorm. Max Uhlig.**

**Ein Geschirrführer**  
 wird angenommen **Hertel, Saalfstraße.**

**Tüchtige Schlosser und Mieter**  
 sowie  
**selbständige Wagenladierer**  
 finden sofort dauernde lohnende Beschäftigung bei **Gottfried Lindner, A.-G.,**  
 Waggonfabrik, Ammendort bei Halle S.

Junger Mann, 20 Jahre alt,  
**sucht Beschäftigung.**  
 Zu erfragen im **Thüringer Hof.**

**Frauen zur Feldarbeit**  
 werden angenommen.  
**Schmidt, Hallestr. 24.**

Mehrere junge Mädchen, welche das  
**Rechnen und Zuschneiden**  
 gründlich erlernen wollen, können sich melden  
 Friedrichstraße 11, 1. Etz.  
 Auch wird daselbst **Wäsche u. Nähen** angenommen.

Junges Mädchen aus adäquater Familie  
**als Lernende**  
 für mein Manufakturwaren-Geschäft gesucht.  
**Theodor Freitag, Hofmarkt 1.**

**Ein kräftiges junges Mädchen,**  
 welches die Schule verlassen hat, wird für Donnerstag  
 sofort gesucht  
**Altenburger Schulplatz 6, Hart.**

**Aufwärterin**  
 für den ganzen Tag zum 1. Mai gesucht  
**Karlstraße 6 1.**

Vom 1. Mai ab einjähriges Mädchen als  
**Aufwartung**  
 für einige Morgenstunden gesucht.  
**Karlstr. 11.**

Junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
 zum 1. Mai gesucht **Braunauerstr. 10 1.**

**Mädchen zur Aufwartung**  
 sucht Frau **Herling, Garnitionsverwaltung.**  
 Sauberes Mädchen als

**Aufwartung**  
 zum 1. Mai gesucht. Vorzuziehen nachmittags  
 von 2-4 Uhr. Zu erfragen in der Exped.  
 d. Blattes.

**Großer gelber Hund** ungelassen. Gegen  
 Verlorengehen und Futterkosten abzugeben  
**Adolph Str. 6.**  
 Der heutigen Gesamt-Bullage liegt ein  
 Prospect der **Actina Gebr. Kroppen-**  
**stadt, Wäffelabrik, Halle a. S. bet.**

**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstraße 15**  
 empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.  
 Hierzu eine Beilage.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Bestellungen auf unsere

„Merseburger Correspondent“  
aller Postanstalten und Briefträgern,  
sowie unserer Austräger entgegen genommen.  
Die Expedition.

Aus Deutsch-Südwest.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, hat unlängst den kriegsgefangenen Wilbois auf der Gefangenen-Werft mit Hilfe des als Dolmetscher hinzugezogenen Samuel Jfaat ins Gewissen geredet und ihnen vorgehalten, daß sie die Verträge mit der deutschen Regierung gebrochen und sich des Mordmordes schuldig gemacht haben. „Auf solche Verbrechen steht der Tod, und jeder Einzige von Euch verdient, zum Tode verurteilt zu werden. Wenn der Gerichtstag nicht im vollen Umfange freier Kauf gefasst wird, so geschieht dies in der Annahme, daß Ihr Euch nicht der Tragweite Eurer Handlungen völlig bewusst gewesen seid und in der Erwartung, daß Ihr durch Euch ferneres Verhalten Eurer Verbrechen zu säumen versuchen werdet. Kapitane gibt es selbstverständlich nicht mehr bei Euch. Ich habe aber das Vertrauen, daß Du, Samuel Jfaat, und Du, Hans Hendrich, so viel Einfluß auf Eure Volksgenossen habt, um sie an ferneren unvernünftigen Handlungen zu verhindern. Ihr werdet zur Arbeit herangezogen werden; ich rate Euch, seid fleißig und folgt den Anweisungen derer, welche in meinem Namen Euch dazu anhalten. Wer den Versuch macht, davonzulassen, ist dem Tode verfallen. In Gibson ist dies bereits vorgekommen: einige Wilbois sind entflohen und mit der Waffe in der Hand wieder ergriffen, sie wurden vom Bezirkskommand in Gibson zum Tode verurteilt, ich habe das Urteil befähigt, und sie sind bereits hingerichtet. Laßt Euch das zur Warnung dienen! Wer sich gut betragt, wird gut behandelt werden.“

Eine neue deutsch-südwestafrikanische Verlustliste. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Am 18. April 1906 im Gefecht bei Gohan vermundet: Hauptmann Emil von Rappard, geb. am 26. November 1863 zu Aplerbeck, leicht, Schuß linke Seite Bauchwand, Prellschuß oberhalb rechten Handgelenks. Reiter Jakob Wölk, geb. am 18. Juni 1882 zu Broforno, schwer, Schuß linke Hand. Reiter Richard Wolf, geb. am 5. Dezember 1885 zu Schweinfurt, am 19. April d. J. im Feldlazarett übergeben an Ausr. gefahren.

Von Hottentotten überfallen worden in Deutsch-Südwestafrika eine deutsche Pferdebrigade. Es gelang den Hottentotten, einen großen Teil der Pferde wegzureißen und zu fischen, ehe noch Hilfe von den dort stehenden Truppenabteilungen herbeikommen konnte. Ueber den Vorfall berichtet ein amtliches Telegramm: Nach den Besichten bei Festung und Das am 8. und 10. April hatte, nach Aussage zweier entkommener deutscher Gefangener, eine starke Hottentottenbande in der Nacht vom 10. zum 11. April unweit Das gelagert. Sie fand unter Befehl eines bisher unbekanntes Führers namens Johannes Andreas. Die Abteilungen des Hauptmannes Heud (1., 2., 11. Komp., 1. F. Regimentis, zwei Gebirgsgeschütze) und des Majors Siebert (1., 2., 3. Komp. 2. Feld-Reg., 2 Gebirgsgeschütze, 2 Maschinen-gewehre) verfolgten alsbald die in nordwestlicher Richtung führenden Spuren, sie stellten fest, daß das Gelände südlich Das und westlich bis zur Linie Steinboorn-Duurdrist vom Feinde frei sei. Wenige Tage darauf, am 14. April, wurde im Morgengrauen bei Nurusdas in den großen Karadbergen von einer etwa 50 Mann starken Bande überfallen. Hierbei fiel 1 Unteroffizier, 4 Reiter wurden schwer, 2 Reiter leicht verwundet. Die sofort alarmierte Kompagnie und die schwache Befugung von Nurusdas nahmen die Verfolgung der Pferdebrigade auf, konnten aber nicht verhindern, daß ein Teil der Pferde abgetrieben wurde. Die Morena lag bei einer dieser Banden befindet, steht nicht fest. Der Kapitän der Bonells, Johannes Christian, der nach Meldung des Oberst Dame vom 5. April, mit Morena zusammen, auf britischem Gebiet in Höhe von Uram faß, ist nunmehr mit 100 Drogeleuten nach den Drange-Bergen auf deutschen Gebiet zurückgeführt. Dabei ist Major Zäuberer mit der 9. und 11. Kompagnie des 2. Feld-Regiments, 2 Gebirgsgeschützen und 2 Maschinen-Gewehren aus der Gegend von Herachabis nach Ullabis gerückt. Er soll mit Major v. Freyhold, der mit der 10. und 12. Kompagnie 2. Feld-Regiments, 2 Gebirgsgeschützen, 2 Maschinen-Gewehren bei Somdrift steht,

gegen Johannes Christian vorgehen. Oberstleutnant v. Ghorff befindet sich in Ullamas, Oberst Dame ist am 15. April wieder in Keimlandshoop eingetroffen.

Deutschland.

(Einen neuen Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden) hat sich die Regierung in Brüg erlaubt. Die Regierung hatte der Gemeinde die Genehmigung zum Bau einer Turnhalle erteilt, das Gesuch der Gemeinde aber, die Halle ohne Entgelt auch Vereinen zur Verfügung zu stellen, abschlägig beschieden. Der Gemeinde wurde in dem Bescheide anbeigelegt, in jedem einzelnen Falle von der Regierung die Erlaubnis nachzusuchen. In der Brüger Gemeindevertretung wurde dieser Bescheid mit Recht als eine unerbittliche Bevormundung und Beschränkung der Selbstverwaltung scharf kritisiert.

(Die preussischen Offiziosen) sind geschäftig an der Arbeit, der im Bundesrat demnächst zu erwartenden Vorlage über die Aufhebung der Abgabensfreiheit auf Rhein und Elbe einen günstigen Empfang zu bereiten. Der Abschluß eines Staatsvertrages über die Mainkanalisierung zwischen Preußen, Bayern, Baden und Hessen — die beiden letzteren Staaten kommen nur als Anlieger in Betracht — soll dieser Vorlage ebenfalls als Vorspann dienen. Giel Funkenrei ist es jedoch, wenn offiziöse Blätter aus dem Anlaß dieses Vertrages den Schluss ziehen, daß diese Staaten nun auch sämtlich ihren grundsätzlichen Widerstand gegen Schiff-fahrtsabgaben aufgegeben haben. Bei Bayern mag das zutreffen, das diplomatischen Uebereinkünften der Kommissare des Herrn v. Budde allzuwillig sein Dbr geliehen hat; keinesfalls aber für Baden und Hessen. Ebensovornig ist an eine Zustimmung Sachsens zu der Einführung von Schiffahrtsabgaben zu denken; hinter dem ablehnenden Votum der sächsischen Regierung steht die gesamte Landesvertretung einschließlich der konservativen Mitglieder der Kammer. Die Thüringischen Staaten sind bisher in dieser Frage der Führung Sachsens gefolgt. Selbstverständlich sind auch die Hanstädte nach wie vor erklärte Gegner der Befassung des Verkehrs durch Schiffahrtsabgaben. Dieser hat das heisse Liebeswerben Preußens mit hin bei Bayern einigen Erfolg gehabt. Ob jetzt schon eine Majorität im Bundesrat für den Antrag zusammen zu bringen sein würde, ist zum mindesten zweifelhaft. Aber selbst wenn wirklich noch der eine oder der andere Bundesstaat in seiner ablehnenden Haltung weilt, das macht werden würde — glaubt die Regierung vielleicht, die differierenden Staaten wieder wie bei der Aufhebung des § 1 des Jesuiten-gesetzes majorisieren zu können? Das nationale Band, das die Bundesstaaten in deutschen Reich zusammenschließt, hat sich in den letzten Jahren schon wiederholt recht bedenklich gelockert. Wir glauben kaum, daß ein der Schwere der Verantwortung für den nationalen Zusammenhalt sich bewusster Reichstanzler das bei dem Jesuitengesetz gemachte Experiment noch einmal wiederholen wird.

(Zur Duellfrage.) Aus weichen nützigen Anlässen in manchen Kreisen sofort die Duellfrage gestellt wird, zeigt ein lehrreiches Vorkommen aus der Arbeiterbewegung im Sauerlande, über das der „Vergnügung“ wie folgt berichtet: Im ersten Gasthof des Siedrichen T liegen vor einigen Tagen friedlich beim Dämmerstücken vereint die Honoratioren, in ihrer Mitte das schneidige Stadtoberhaupt, ein ablicher Reserveoffizier — nennen wir ihn Herrn v. Y. Das Unterhaltungsthema bildet, wie leicht erklärlich, u. a. auch die Lohnbewegung unter den hiesigen Bergarbeitern und eine gerade von dem christlichen Gewerksverein abgehaltene Versammlung, von welcher rühmend erwähnt wurde, daß die Arbeiter auf Betreiben der Gewerksleitung beschlossen hätten, bevor zum Streife geschritten würde, solle nochmals versucht werden, eine glückliche Vereinbarung mit den Arbeitgebern zu erzielen. Herr v. Y. bemerkt hierauf einem anwesenden Gewerks gegenüber, er würde hofentlich, ohne zu verhandeln, die Gesellschaft hinausverjagen, „denn diese Schweinebande sei schuld an der ganzen Bewegung.“ Ein Anwesender — nennen wir denselben, um kein Alphabet zu bleiben, Herr Dr. Z. — protestiert gegen eine solche Bezeichnung der Arbeiter bez. des christlichen Gewerksvereins und bezeichnet es als „Mumpig“, für die hier herrschende Arbeiterbewegung den christlichen Gewerksverein verantwortlich zu machen. Herr v. Y. verbitet sich, ihn zu forzieren, und erfucht, den Ausdruck „Mumpig“ zurückzunehmen. Herr Dr. Z. lehnt ab, dies zu tun, solange der Ausdruck „Schweinebande“ in bezug auf den christlichen Gewerksverein bez. die in diesem organisierten Arbeiter

aufrecht erhalten würde. Herr v. Y. erklärt hierauf Herrn v. Z. er werde am folgenden Tage Bedingungen stellen und falls diese nicht angenommen würden, sei zwischen ihnen das letzte Wort gesprochen. Tatsächlich ist dann auch am folgenden Tage im Auftrag des Herrn v. Y. ein Beauftragter bei Herrn Dr. Z. erschienen, um zu verhandeln, jedoch ohne Erfolg, und so soll denn, wie verlautet, diese Angelegenheit von Herrn v. Y. dem Offiziersehrenrat unterbreitet sein. — Kommentar überflüssig.

(Die sozialdemokratische Dienbotenbewegung in Berlin) hat mit einer am Dienstag abgehaltenen großen Versammlung, in der Abg. Stadthagen referierte, ihren Anfang genommen. Das Programm der neuen Bewegung, die in den Händen von Frauen liegt, enthält neben dem Verlangen nach Befreiung der Dienstenordnung auch die Forderung von Dienstbörgergerichten nach Art der Gewerbegerichte. Abg. Stadthagen empfahl den anwesenden Diensthöten, gewisse Forderungen, die sich heute bei dem Mangel an Dienstpersonal durchsetzen lassen, schriftlich zu fixieren und sich nur für schriftlichen Vertrag hin zu verhalten. Von den Diensthöten, die zu Worte kamen, sprachen sich fast alle für den direkten Anschluß an die Sozialdemokratie aus. Hr. Waaber, die Vorsitzende der Versammlung, die gleichzeitig Leiterin der sozialdemokratischen Frauenbewegung ist, erklärte, daß die Partei zunächst nicht daran denke, sich des bestehenden Vereins (des Vereins für die Interessen der Hausangestellten) zu bemächtigen. Sie haben das unterlassen, da dann der Verein wahrscheinlich aufgelöst würde. Man wird von jetzt ab regelmäßig, meistens Sonntag nachmittags, Versammlungen für die Diensthöten veranstalten.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. April.) Im Reichstag gab am Mittwoch die Beratung der Rechnungsbücher über die Schatzgebiete für das Jahr 1906 dem Zentrumslag. Erzberger legte die Vorlesung des Etatsübersichtstabelle dar; insbesondere kritisierte Redner die Finanzwirtschaft des Herrn von Buttammer in Kamerun, wobei er die Verletzung eines württembergischen Lebens an den Herrn v. Buttammer einen „Schwabenfriede“ nannte. Was Heilmann sich auf die Kritik Erzbergers erwiderte, trug durchaus den Charakter von Vertagheitsreden. Unterstaatssekretär Zelle legte zu, daß künftig die Etatsberatung in den Schatzgebieten überflüssig dargestellt werden sollte. Abg. Köpff von der Freiwiljigen Volkspartei schloß sich der Kritik des Abg. Erzberger an und betonte, daß aus den Etatsberatungen bekannt gewordenen Charakteristik des Herrn v. Buttammer noch durch die Mitteilung einer Kontenliste, die der jetzige württembergische Minister von Soden, der früher im Kolonialdienst gestanden hat, auf eine Anfrage des Reichstanzlers Grafen Capivi über den bisherigen Gouverneur von Kamerun ausgeht. Herr v. Soden hat danach feierlich diese gestützt von der Ernennung Buttammers zum Gouverneur, indem er diesen als einen Stieber und leichtsinnigen Schuldensammler charakterisierte. Nach Ueberweisung der Uebersicht an die Rechnungs-kommission wurde die Novelle zum Schatzrappenegeß nach langer Beratung der Subkommission überlesen. Das Zentrum wird, wie Abgeordneter Engelert erklärte, den Teil der Vorlage runderweg ablehnen, der es ermöglichen will, künftig auch in andere als in die südafrikanischen Schutzgebiete Gemeine aus Her und Marine einzuführen, die sich freiwillig nach den zweiten Teil des Gesetzentwurfes, der die Pensionen nach der im Heimdienst erlangten Charge bemessen will, äußere Abgeordneter Engelert bedenden. Die Regierung hält, wie Erzberger zu Rosenlohe-Langenburg erklärte, trotz der Ablehnung der weichen Kompagnie für Ostafrika an der Vorlage fest, um für höhere Eventualitäten eine gesetzliche Grundlage zu haben. Zu einer längeren Debatte führte die erste Lesung der Vorlage über den Entwurf des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches in dem Sinne, daß eine Ertragspflicht des Tierhalters nach nicht entritt, wenn der Schaden durch ein Hausier verursacht wird, das dem Beruf, der Erwerbsfähigkeit oder dem Unterhalt des Tierhalters zu dienen bestimmt ist, und wenn entweder der Tierhalter bei der Bewirtschaftung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Dieser Gesetzentwurf entspricht, wie Staatssekretär Dr. Nieberding hervorhob, einem Antrage, der in der letzten Session von Reichstagen angenommen worden ist. Die Regierung hat sich bei, einem agrarischen Wünsche nachzukommen. Dafür sprach ihr der konservative Abgeordnete von Freunfels, der Vater des erwähnten Antrages ausdrücklich seinen Dank aus. Für die Annahme der Vorlage traten weiterhin die Zentrumslagabgeordneten Dabsch und Bräutigam, der Nationalliberaler Feld, der Freiwiljigen Volkspartei, der Vater und der Vaterminister Hilpert. Auch die Südbürgerliche Volkspartei ließ durch den Abg. Gierz ihr prinzipielles Einverständnis mit dem Gesetzentwurf erklären. Abg. Schröder von der Freiwiljigen Vereinigung machte sozialpolitische Bedenken geltend, und die sozialdemokratischen Redner stellte sowie Maximalen bestimpten den Gesetzentwurf als eine ungerechtfertigte Koncession an die Agrarier. Staatssekretär Dr. Nieberding wollte dies nicht für möglich haben, indem er darauf hinwies, daß auch die Wehrkraft der Handelskammer sich im Sinne der Vorlage geäußert hätten. Abg. Wolfenbutter hatte zwar von Kommissionsmitgliedern gesprochen, aber seinen formellen Antrag gestellt. Die zweite Lesung wird daher gleich im Plenum stattfinden. — Am Donnerstag steht an erster Stelle die Dienstenordnung an der Tagesordnung.

Der Nachtragetat für Südwestafrika der hauptsächlich die Entschädigung für die durch

den Aufstand in Verlust geratenen Farmer fordert, wird, nach dem „Garnov. Cour.“, in den nächsten Wochen in Höhe von 10 Millionen Mark dem Reichstage zugehen. Die Entschädigung der in Betracht kommenden Kreise bewegt sich im Rahmen der vom Reichstagler am 2. Juni 1904 abgegebenen Erklärung, nach der den Geschädigten ihre unmittelbaren Verluste voll ersetzt werden sollen.

### Volkswirtschaftliches.

Verbesserung der Wohnungs-Verhältnisse der staatlichen Arbeiter. Vom preussischen Landtage wird bekanntlich zur Verbesserung der Wohnungs-Verhältnisse von staatlichen Arbeitern und gering besoldeten Beamten ein weiterer Kredit von 15 Millionen Mark gefordert. Bisher sind für den gleichen Zweck bereits 74 Mill. Mk. zur Verfügung gestellt worden. Hieron sind 69,4 Mill. Mk. verwendet oder zur Verwendung bereit gestellt und zwar nicht weniger als etwa 50,3 Mill. Mk. in der Eisenbahn-Verwaltung. Letztere hat von der genannten Summe 33,3 Mill. Mk. zu eigenen Bauten und 17 Mill. Mk. zu Darlehen verwendet. Bau- und Berg-Verwaltung sind mit geringeren Summen beteiligt. In den letzten Jahren hat auch die Verwaltung des Innern für Wohnungszwecke recht beträchtliche Teile der von Regierung und Landtag bewilligten Kredite in Anspruch genommen. Auf die Verwaltung des Innern sind von den letzten vier Krediten im Gesamtbetrage von 54 Mill. Mk. nicht weniger als 9,2 Mill. Mk. entfallen. Die Verwaltung des Innern hat die ganze ihr zugewiesene Summe zu Darlehen verwendet, eigene Bauten hat sie nicht aufgeführt. Von den überhaupt verwendeten oder zur Verwendung festgelegten 69,4 Mill. Mk. kamen 41,6 auf eigene Bauten und 27,8 Mill. Mk. auf Darlehen. Es sind bisher im ganzen 9727 staatseigene Wohnungen errichtet oder im Bau begriffen; der Bau von 9374 Genossenschaftswohnungen ist durch Darlehen gefördert. Hierzu treten noch rund 880 Wohnungen im Bezirk der Bergwerks- und Eisenbahn-Direktion Saarbrücken, die mit Hilfe der an einzelne Arbeiter und untere Eisenbahnbedienstete zur Errichtung eigener Häuser gewährten Darlehen gebaut sind bzw. demnächst gebaut werden, so daß sich eine Gesamtsumme von 19680 Wohnungen ergibt, deren Errichtung die bisher ausgegebenen Staatsmittel zu gute gekommen sind.

Der Ausschuss zur Beratung der Personalreform, der von den deutschen Eisenbahnverwaltungen eingesetzt worden ist, ist am Dienstag in Stuttgart unter dem Vorsitz des Dir. Geh. Dr. Regierungsrats von der Leyen-Berlin zusammengetreten, um für die geplante Reform nähere Beratungen zu treffen. Wie der „Südwest. Merkur“ mitteilt, handelte es sich um die Schaffung gemeinsamer einheitlicher Ausführungsbestimmungen, die dem Publikum fernerlegt den Verkehr in die neuen Verhältnisse erleichtern sollen; beraten werden namentlich über die Lösung der Fahrkarten für die Rückreise bei der Hintertür, die Schaffung der Schnellauskunftslinien, der Vorverkauf von Plätzen, Erleichterung beim Übergang in höhere Wagenklassen, Vereinigungen bei Fahrunterbrechungen, sowie über möglichst einfache Abrechnung der Verwaltungen.

Der Gewerksverband deutscher Metallindustrieller wird in der nächsten Zeit in Berlin eine Sitzung abhalten. Eine Frage ist diese Konferenz in Zusammenhang zu bringen mit der Beurlaubung, der die Metallindustrie zurzeit an verschiedenen Plätzen Deutschlands durch Streiks ausgesetzt ist. Ob und welche gemeinsamen Abwehrmaßnahmen seitens der Arbeitnehmer getroffen werden, steht noch dahin.

Zu einer impofanten Maßnahme fordert ein in der sozialdemokratischen Presse zum Abdruck gelangender Aufruf die Genossen allerorts auf. Die Arbeitgeber sind aber nicht genehm, sich die Arbeitseinstellung am 1. Mai gefallen zu lassen. So haben in Berlin die freie Vereinigung der deutschen Holzindustriellen, die Berliner Arbeitgeberverbände, die Baugeschäfte von Berlin und den Vororten beschlossen, den 1. Mai nicht freizugeben. Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten beschloß wörtlich: „Sämtliche in Berlin und in den Vororten im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter, die am Dienstag, den 1. Mai, feiern, werden sofort entlassen. Am 1. und 2. Mai werden Gesellen oder Arbeiter in keinem Betriebe neu eingestellt. Arbeiter, die sich aus wirtschaftlichen Zweckmäßigkeitsgründen ihre Poststellen sichern und von vorstehender Maßnahme nicht betroffen sein wollen, haben am Dienstag, den 1. Mai, mit an jedem anderen Werktage ihre Arbeitsstätte zu besuchen und sich jeder Provokation zu enthalten.“

### Provinz und Umgegend.

Halle, 24. April. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde der Magi-

stratsantrag: Erhöhung des Gehalts des Stadtbaurats Rehorst — um denselben an Halle zu stellen — um 1000 Mk. abgelehnt, nicht etwa, um demselben dadurch ein Mißtrauensvotum zu erteilen, als vielmehr des Zeitpunkts wegen. Herr Rehorst wurde zum Landesbauamt unserer Provinz gewählt, ist indessen noch nicht recht schlüssig, ob er es annimmt, oder hier in seiner liebgeordneten Tätigkeit verbleibt, obwohl die Stellung bei der Provinz weit besser, zusammen mit 13 000 Mk. pro Jahr, honoriert wird. Ob nun Herr Rehorst unser Stadt den Rücken kehren wird, muß abgewartet werden. — In der getrigen Sitzung wurde auch der Magistratsantrag: Verkauf mehrerer städtischer Baustellen im Erdbeviertel zum Preise von 31 Mk. pro qm trotz der Befürwortung der Bau- und Finanzkommission abgelehnt, da man diesen Preis im Zentrum der Stadt denn doch für zu niedrig erachtete; der Stadt kostet der qm selbst etwa 90 Mk.

Halle, 25. April. Den Zielbewussten ist jedes Mittel recht, ihre Anhänger auf die Beine zu bringen, dieselben möchten sonst versagen. So müssen die unliebamen Vorkommnisse in Breslau bei dem Metallarbeitersstreik herhalten, um eine Versammlung zu veranstalten. In derselben soll Protest erhoben werden gegen die vermeintlichen Übergriffe der Polizei. Man behauptet indessen nicht, daß sich radikalisierte Personen zusammengerotzt haben, um gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestellten Polizeimannschaften vorzugehen. Man müßte eher gegen die aufseherische Tätigkeit der sozialdemokratischen Führer protestieren, die das Volk erregte und zu verwerflichen Handlungen veranlaßte. Das ist aber freilich etwas ganz anderes.

Halle, 25. April. Eine Diebstahlgeschichte ereigt hier Aufsehen. Das Uhren- und Juwelenauslagerräumen werden, ist ja nicht neu, und auch Geldschränke sind von unternehmenden Spitzbuben schon öfters fortgeschafft worden. Schon mehr Anspruch auf Originalität hatten Mitglieder der Junft der Langfinger, welche das ganze Dach des hiesigen Gefundbrunnenbäuhens sich aneigneten. Ein alter Judahausbruder, der „Arbeiter“ Franz Bloß von hier, hat aber alle Kollegen übertroufen, als er ein großes zweistöckiges und massiv gebautes Haus stahl. Das in der Wörmlicherstraße gelegene Haus war in das Eigentum von Erben übergegangen, die in Berlin wohnen, und stand seit einiger Zeit unbewohnt. Gestern war einer der Erben, der das Grundstück erworben hat, hier, um es in Augenschein zu nehmen. Trotz sorgfältigen Suchens konnte er aber das Haus nicht entdecken. Er nahm deshalb die Hilfe der Polizei in Anspruch, und nun wurde festgestellt, daß ein angeblicher Abbruchunternehmer nach ordnungsmäßiger Anmeldung der Arbeit bei der Polizei das Haus niedergegriffen und alle Bestandteile desselben verkauft hat. Nach vieler Mühe gelang es, den Bloß als Täter zu ermitteln, der auch einige Gehälfen gehabt hat, die er zu nennen sich weigert.

Weißenfels, 25. April. Die Lohnkommission der autständigen Braunföhlenbergarbeiter im Revier Weißenfels-Teig-Weißelwitz scheint die Ausschloßlosigkeit des Streiks einzusehen, denn sie hat sich jetzt wiederholt an die Bergbehörden um Vermittlung gewandt. Sie weigert sich zwar, mit den Arbeitersauschüssen der einzelnen Belegschaften zu verhandeln, weil sich Arbeiter darunter befänden, die nicht im Streik ständen, aber sie erklärt, die Vorschläge des Altenburger Bergrevierbeamten, die Arbeit zu denselben Arbeitsbedingungen wieder aufzunehmen, die jetzt den nicht am Auslande Beteiligten gewährt werden, deshalb nicht akzeptieren zu können, weil sie diese Bedingungen nicht kennt, und bittet bis zum 25. April um Bekanntgabe dieser Bedingungen und um Mitteilung, in welcher Weise die Grubenverwaltungen Verhandlungen in die Wege zu leiten geneigt sind, damit der jetzt herrschende Zustand beseitigt und ein dauernder Frieden zwischen Werken und Arbeitern erreicht werde. Hoffentlich ist dies der erste Schritt zur Beendigung des Streiks.

Weißenfels, 26. April. In einer färslich abgehaltenen Versammlung der Ortskrankenkassen erklärte man sich gegen den Vorschlag des hiesigen Ärztevereins, die freie Arztwahl einzuführen.

A. Torgau, 25. April. Heute gegen Abend kam beim Schuttsaustäumen auch das fünfte Opfer der schredlichen Brandkatastrophe gefunden. Es ist dies der elfjährige Knabe Friedrich Reicherbach, der sich bereits in Sicherheit befand, indessen nochmals in die brennende Kirche zurückkehrte, um sein Schwefelhöhen zu suchen. Man fand den verkohlten kleinen Leichnam direkt vor dem Altar liegend. — Der fätschlichen Gemeinde wurde die hiesige Schlosskirche, die Luther eingeweiht hat und welche jetzt Garnisonkirche ist, zur Verfügung gestellt. Dagegen wurde aber energisch Protest erhoben. (Das Lutherbild war verbrängt worden). Nun werden die Gottesdienste in einem Saale abgehalten.

Mühlberg a. Elbe, 24. April. Der hiesig Mauerstreik nimmt immer schärfere Formen

an. Der ganze Groll der Streikenden richtet sich naturgemäß gegen die nach hier gedachten italienischen Mauer. Von der Polizei sind deshalb Maßnahmen getroffen worden, um Erfolge zu verhüten. Die Italiener werden von und nach der Arbeitsstätte von Gendarmen begleitet. Gestern Abend, als die italienischen Mauer mittels Wagens von der Arbeitsstätte nach ihren Quartieren befördert wurden, kam es zu Ausschreitungen. Die streikenden Mauer und viele Neugierige liefen neben und hinter dem Wagen her, es entstand ein großer Tumult, wobei Steine gegen die Italiener geschleudert und Rufe, wie „Schlagt die Hunde tot!“, „Schmeißt den Wagen um!“, ausgestoßen wurden. Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Um weitere Ausschreitungen der streikenden Mauer zu verhüten, hat die Polizei die Straße, die die Italiener von und nach ihrer Arbeitsstätte passieren müssen, früh und abends für jeden anderen Verkehr abgeperrt.

Gamburg, 24. April. Auf einer 10 Minuten von hier entfernten, links der Dornburger Straße gelegenen Wiese erfolgte ein Erdbeben. Das Loch ist 30 Meter tief, 5 Meter lang und 4 Meter breit. In den nächsten Tagen werden Geologen eintreffen, um die Ursache festzustellen.

Weimar, 24. April. Gestern Abend ereignete sich in der Kaserne der Geseite Junker aus Walkershausen mit dem Dienstgewehr. Er hatte kapituliert und war bereits zum Unteroffizier vorgeschlagen. Junker hatte am letzten Sonntag den Urlaub überschritten; er fürchtete sich vor Strafe. Die Tat ist mit einer Magpatone ausgeführt, die tief in die linke Brust eindrang.

Weimar, 25. April. Eine große Osterfreude hat der Inhaber der hiesigen Metallnippesfabrik, Herr Max Kießling, seinem etwa hundert Köpfe zählenden Arbeiterpersonal gemacht. In der Fabrik wird seit kurzen von früh 6 bis nachmittags 3 Uhr, nur mit einer halbstündigen Frühruhepause, durchgearbeitet, und von 3 Uhr an haben die Arbeiter bzw. Arbeiterinnen den Tag für sich. Die Einrichtung ist nach einem freien Uebereinkommen zwischen Personal und Fabrikherrn getroffen worden. Das Personal hatte Herrn Kießling den Wunsch vorgebracht unter der Zustimmung, daß dann nur umso freudiger gearbeitet werden würde, und Herr Kießling hat seinen Anstand genommen, dem Wunsch zu entsprechen. Auch während des Winterhalbjahres soll die Einrichtung beibehalten werden, nur mit dem Unterschied, daß dann die Arbeitszeit 9 Stunden einschließlich der Frühruhepause) entsprechend später beginnt und schließt.

Leipzig, 25. April. In den 4 vom Streik betroffenen Eisenbahner- und Maschinenfabriken hiesigen ist die Arbeit teils bedingungslos, teils nach kleinen Zugeständnissen wieder aufgenommen worden; dagegen liegen heute in einem fünften Betriebe 250 Metallarbeiter die Arbeit nieder.

Leipzig, 26. April. Den Wasserwerden hat der Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig eine einwöchige Ausbrechung angeordnet. — Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Wasserwerdemittees sieht sich veranlaßt, an die zielbewussten „Genossen“ das ausdrückliche Ersuchen zu richten, auf dem Festplage das Wegwerfen von entleerten Biergläsern zu vermeiden, damit Unglücksfälle, wie sie dadurch fast alljährlich zu verzeichnen gewesen seien, verhütet würden. Unter den „Genossen“ scheinen sich bei der Begehung des „Wettfeiertages des Proletariats“ recht „anmutige“ Gewohnheiten eingebürgert zu haben.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. April 1906.

Jetzt kommt für den Rader die schönste Zeit. Die Wege sind abgetrocknet, die Sonne scheint nicht so heiß wie im Sommer, und der Frühlingwind ist nicht so heftig wie der Herbstwind, der das Radeln aus einem Vergnügen zur Anstrengung werden läßt. Dazu werden die Tage immer länger. Man kann seine Ausläufe immer weiter ausdehnen, und wenn nur gar Bolimont am Himmel steht, dann gibt es nichts schöneres, als eine flotte Radelpartie. Was kann wohl lustiger sein, als mit den Bögelchen um die Weite dahin zu eilen, nicht in atembeklemmendem Benzindunst, sondern in reiner klarer Frühlingluft und dabei die Lunge vollzupumpen mit fröhlichem Sauerstoff und das Herz zu erquicken an dem Schönen, das man dabei zu sehen bekommt? Ja, der warme Sonnenschein lockt unwiderstehlich hinaus und kein Mensch folgt seinem Ruf wohl so gern und willig wie der Radfahrer. Wie schnell ist er dem Gemir der Straßen entflohen. Darum kann er auch jede freie Stunde benutzen. Wenn er des Abends von seinen Berufsgeschäften heimgekehrt ist, dann kostet es dem Fußgänger erst noch einen Entschluß, ehe er einen



(Ein letztes Opfer der Katastrophe von Courrières) ist der ehemalige Dolmetscher der russischen Botschaft, der Schweizer Herrler genannt, der infolge Verletzung seines Apparates bei der Bergungsarbeit im Schacht IV erkrankte.

(Schweizerliebe) Um ihr hochwürdiges Bräutigam von den höchsten Folgen erlösender Handlungen zu retten, hat sich in Oberfeld die 16jährige Tochter eines Eisenbahnbeamten ein großes Stück Saut aus dem Alpin schneiden lassen. Die Operation ist glücklich verlaufen. (Am 8. u. 9. d. M.) Prof. Matteucci, der Leiter des Salzwasserbatterien hat am Dienstag seinen ersten Versuch zu dem berühmten Experimenten des Schwamm unternehmen. Matteucci installierte an Erd- und Zink-Elektroden in der Richtung auf ein Glasgefäß und Pompeji zu eingeleitet ist. Er stellte weiter fest, daß der Strom sich auf einen Umkreis von über 1/2 Kilometer erstreckt hat. Von der Drahtleitung sind nur noch wenige Meter entfernt vorhanden. In der Gegend von Corti stellte Matteucci fest, daß die Tramway durch die unzulässigen Erschütterungen durchschnitten ist und 80 Meter weit von dem Gleisband fortgeschoben wurde. — Die Weidbahn wurde nach einer Weibung aus Neuheit am Montag bis zum Schluß der Saison wieder eröffnet. Den zweiten und dritten Jage führen der Herzog und die Herzogin von Vaud. Eine wissenschaftliche Expedition unter Percelli und Andolf gingen mit besonderem Erlaubnis der Behörden bis zur oberen Station Junculara. Der See ist still.

### Sport und Leibesübungen.

11. Wien, 26. April. Im Florettturnen wurde gestern den Franzosen Dillon und Cavanagh der erste Preis zuerkannt. Der Berliner Gahmer erzielte den zweiten und der Franzose Oral Douglas den dritten Preis. Eine Verletzung dieses Reichs ist indes nicht möglich, da der deutsche Reichsausschuss wegen Verletzung des Reglements gegen die Entscheidung protestierte. Cavanagh und Dillon haben die gleiche Punktzahl. Die Punkte zum Hundertmeterlauf wurden sämtlich von Amerikanern gewonnen. Im vierhundertmeterlauf kommt der Hannoveraner Junge der zweite wurde, in die Aufsteigerung. Im Diskuswerfen gewann der Amerikaner Sheridan 42 m gegen den Griechen Georgantos mit 40 m und gegen den Finnländer Joergaer mit 38 m. Im Weibung lief der Amerikaner Gony mit 3 m 30 cm gegen Schweden und Robertson an. In der Stabhochsprung siegte der Franzose Gouder mit 3 m 50 cm gegen den Schweden Soerelmit mit 3 m 45 cm und den Amerikaner Glover mit 3 m 35 cm. Den Fünfmeterlauf gewann der Engländer Dautrey mit 26 Min. 11 1/2 Sek., Zweiter wurde der Schwede Swenberg, Dritter der Engländer Dr. Gough.

### Zur Lage in San Francisco.

Präsident Roosevelt hat nunmehr in einem Telegramm an die New-Yorker Staatsregierung in sehr herzlichen und für Deutschland ganz besonders wohlwollenden Worten die Ablehnung der Russlands Hilfe für das verheerende San Francisco begründet. In einer Versammlung angesehener Bürger von San Francisco beschloß die Stadt als eine der nächsten der Welt aus der Hilfe neu erlösen zu lassen. Im allgemeinen bezieht sich die Lage weiter; nur am Mittwoch nachmittag wurde abermals ein minutenlanges Erdbeben verspürt, der eine beträchtliche Unruhe hervorrief und einigen Schaden anrichtete. Folgende Meldungen liegen darüber heute vor:

New-York, 25. April. Auf eine telegraphische Anfrage der Herausgeber der „New-Yorker Staatszeitung“ an den Präsidenten Roosevelt über die Gründe, welche zur Ablehnung von auswärtiger Hilfe für San Francisco geführt haben, ist im Auftrag des Präsidenten folgende dem Unterstaatssekretär Bacon unterzeichnete telegraphische Antwort ergangen: Der Herrmann Widder, New-York, Staatsregierung. Ihr freundliches Telegramm an den Präsidenten ist hier eingetroffen. Die Götter, welche mit solcher Bereitwilligkeit von der amerikanischen Bevölkerung begehrt werden, sind genügend, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Anverwandten von Hilfe aus anderen Teilen der Welt übertragender als die Ansprache, doch es, um eine Zurückweisung irgend welcher Art zu vermeiden, unter diesen Umständen im besten Interesse, keine Hilfe vom Ausland anzunehmen. Der Präsident möchte jedoch die Bevölkerung Deutschlands wissen lassen, wie hoch wir ihr von Herzen kommenden Mitgefühl zu schätzen wissen und daß wir ihr für die herbeiliefenden und allgemein menschlichen Beiträge dankbar sind, wie wir es sein würden, wenn es möglich wäre, ihre hochherzige Hilfe anzunehmen.

San Francisco, 25. April. Hervorragende siegreiche Wähler stellen eine Beratung ab, in der die Absicht beabsichtigt wurde, San Francisco als eine der nächsten Städte der Welt neu aus der Asche erlösen zu lassen. Wohlhabende Bewohner in San Francisco und andere Personen stellen die notwendigen Geldmittel in Aussicht. Die Arbeiten sollen an der Wasserseite begonnen werden, wo neue Kräfte und neue Kogelröhren mit einem Aufwand von 25 Millionen Dollars angesetzt werden sollen.

Berlin, 25. April. Die „Nord. Allg. Zig.“ berichtet: Eine Meldung aus Washington bestätigt, daß die amerikanischen Behörden in den von den jüngsten Erdbeben betroffenen Orten ihre Hilfe alle Mittel einbringen, ohne Unterschied der Nationalität, zuwenden und daß diese Hilfe vorzüglich organisiert ist.

Washington, 26. April. Präsident Roosevelt hat eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, worin die Bewilligung von 300000 Dollar für die Staatskosten beantragt wird, um Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen zu schaffen. Gleichzeitig wird in der Botschaft die Bewilligung von Mitteln zur Veranschaffung von Anzeigevorräten für San Francisco nachgefordert.

San Francisco, 26. April. Gestern nachmittag 3 Uhr 15 Min. wurde abermals ein Erdbeben wahrgenommen, der eine Minute dauerte und beträchtliche Schäden unter der Bevölkerung hervorrief. Die Wänter vieler vom Feuer zum Teil zerstörten Häuser fügten ein, schwächere noch unversehrt gebliebene Gebäude wurden erschüttert. Der Erdstoß wurde auch in Oakland verspürt.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 26. April. Der Finanzminister hat der Börsenkommission die Genehmigung erteilt, die russische Anleihe zum Börsenhandel zuzulassen. Pest, 26. April. Die Wahlagitation ist im ganzen Lande im vollen Zuge. Im Wahlfreigebiet Jozien wurde ein Anhänger der Verfassungskommission von Rumänen ermordet. In Szeged wurden Anhänger der Verfassungskommission die Häuser von Anhängern der Verfassungskommission und bewarfen die Leute mit Steinen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe wurde Militär abgedandt.

Riverpool, 26. April. In der gestrigen Jahresversammlung der London und Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft erklärte der Vorsitzende, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaft der Welt sei durch die Katastrophe in San Francisco bis in seine Grundbesitze erschüttert worden. Das dort heringebrochene Unglück habe außerhalb jeder Berechnung der menschlichen Vernunft gelegen. In der letzten Woche habe die Reserve der Gesellschaft noch 2 157 735 Pfund Sterling betragen. Die Hälfte davon sei nun verloren gegangen. Trotzdem habe aber das Ansehen der Gesellschaft nicht gelitten und er hoffe, sie werde in der Zukunft so gut bestehen wie in der Vergangenheit.

Petersburg, 26. April. Der Arbeitslosenrat hat 40000 Arbeitslose festgestellt, die größtenteils von den Fabriken ausgehert sind.

Neapel, 26. April. Professor Matteucci meldet: Der Versuch ist ganz ruhig und höchst regelmäßig mit einem feinen Sand vermischte Dämpfe aus. Bei meinem vorgestrigen Aufstieg habe ich infolge des durch Wind verursachten Staubes nur seufzen können, daß die Krateröffnung sehr umfangreich und tief ist.

Riffano, 26. April. Der internationale medizinische Kongreß erkannte den vom Pariser Kongreß ausgehenden Preis von 3000 Frank dem Geh. Med.-Rat Professor Ehrlich in Frankfurt a. M. für seine Arbeiten über die Leucocytose zu. In der heutigen Sitzung soll die Zustimmung des von der Moskauer Universität ausgehenden Preises von 5000 Francs an Dr. Lancerotti-Paris für seine Arbeiten zur Aetiologie der Malaria verhandelt werden.

### Weizen- und Produktmarkt.

Berlin, 25. April. Weizen 1000 kg Mal 186.50, Juli 190.00, Sept. 182.50, Roggen 1000 kg Mal 166.50, Juli 171.50, Sept. 162.50, Hafer 1000 kg Mal 166.50, Juli 167.50, Malz 1000 kg amer. Malz 180.25, Juli —, Malz 100 kg Malz 45.50, Juli 51.50, Malz —.

In Venedig an Nordamerika befrachten sich die Weizenpreise erheblich; auf härteren Weizen im Inlande werden sich die Verkaufskäufe. Roggen nur anlässlich etwas höher gehalten, erwartete aber bei erneuten Nachlieferungen merklich. Hafer abermals besser bezahlt. Getreidewerte sehr fest. Weizen hauptsächlich nur unvollkommen.

Leipzig, 24. April. Bei 1000 kg Weizen inland 170—180, ausl. 183—204, fest. Roggen inland 168—172, ausl. 175—180, voliere-breit. —, fest. Gerste feinsten Braugerste 138—170, Malz- und Futterweizen 134—166, Hafer inland, 168—178, ausl. 173—184, fest. Malz amerikanisch 137—140, unter 145—149, Cinnamintin 160—180, indischer —, Kapstücken der 100 kg netto 12.50—13.00, Mehl 1. 100 kg netto ohne 50 lb, 48.50 bis über. Weizenmehl 00 25.50, Roggenmehl 01 26.00.



**Sunlight Seife**

reinigt alle waschbaren Gegenstände und Stoffe in vollkommener Weise. Sie greift dabei Gewebe und Farben nicht an, sondern frischt sie auf, sodass alles wie neu erscheint. Weilt ertheilt die Hausfrau kostbare Wäschestücke beschädigt — durch vieles Reiben und scharfe Zusätze, oder nur halbren — infolge Verwendung geringerer Seifen.

Sellen zurück. Bestehen Sie deshalb darauf, dass zu Ihrer Wäsche nur Sunlight Seife Verwendung findet, mit der überraschende Resultate der einfacher Anwendung erzielt werden.

Die Verwendung von Sunlight Seife ist eine Garantie für lange Haltbarkeit der feinsten Wäschestücke.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Sohnes und Bruders legen allen herzlichsten Dank. Die trauernde Familie Richter.

#### Bekanntmachung.

Nachfolgend bringe ich die Namen der Bewerber der im Monat März cr. von den Reichskommissionen angelegten Justizräte zur öffentlichen Kenntnis.

Mercburg, den 5. April 1906.

#### Der Königliche Landrat.

Oral B. Hanjoulle.

1. Theodor Groll in Witten. 2. C. Bergler in Witten. 3. Gem.-Vorst. Radisch in Söben. 4. Gustavstetter Straube in Kleinöhrn. 5. W. S. Lemme in Witten. 6. Karl Born in Eschlag. 7. Karl Gerner in Eschen. 8. Otto Fiebig in Kramern. 9. Albert Hoppe in Gaja. 10. Hohenstein in Wilsdorf. 11. Friedrich Wermuth in Wilsdorf. 12. Friedrich Stange in Thalsdorf. 13. Otto Schröder in Weichen. 14. Franz Reichmann in Wilsdorf. 15. Theodor Jense in Eschlag. 16. Gustav Körner in Wilsdorf. 17. Albrecht in Wilsdorf. 18. Gustav Jahn in Weichen. 19. Oetlich in Eschen. 20. Franz Wendorf in Eschen. 21. Max Schwarz in Eschen. 22. Amtsvorsteher Oswald Wed in Kleinöhrn. 23. Walter Kolbe in Eschlag. 24. Edmund Jäger in Eschlag. 25. R. Langsdorfer in Eschlag. 26. 27. Wartenstein in Gaja. 27. Reinhold Köhling in Thesen. 28. Zeichmann in Ralsna. 29. B. Schröder in Witten. 30. Gustav Stengel in Ralsna. 31. Ernst Pleihauer in Witten. 32. Karl Kille in Großschulda. 33. 26. Ernst in Großschulda. 34. Emil Franke in Eschlag. 35. Amanda Hoyle in Eschlag. 36. Bernhard Winter in Wilsdorf. 37. Ernst Ding in Eschlag. 38. Oskar Müller in Eschlag. 39. Gustav Miele in Eschlag. 40. O. Köster in Eschlag. 41. Carl Fiedler in Wilsdorf. 42. Gustav Reuber in Eschlag. 43. Bruno Fiedler in Eschlag. 44. Anna Kieß in Eschlag. 45. Peter in Eschlag. 46. Eduard Edwinbrodt in Zweimen. 47. Arthur Wiplich in Eschlag. 48. Herrlich in Eschlag. 49. R. Wille in Eschlag. 50. R. Wenzel in Eschlag. 51. Albert Franke in Eschlag. 52. F. Dorn in Eschlag. 53. R. Wiplich in Wilsdorf. 54. R. Schmidt in Wilsdorf. 55. Karl Keil in Eschlag. 56. Hermann J. Inhardt in Eschlag. 57. Oetliche Weichen. 58. Hermann Frieser in Eschlag. 59. Albert Körner in Eschlag. 60. Moritz Faustmann in Eschlag. 61. Hermann Jung in Eschlag. 62. Hugo Burkhardt in Eschlag. 63. August Wied in Eschlag. 64. 50 kg mit einem Mindestbetrage von 10 Pfennig für die Stadtbibliothek; b) der herrlichen Wänter, wie Möbel, Pausenblätter und unversehrte Gegenstände 15 Pfennig für 50 kg mit einem Mindestbetrage von 15 Pfennig für die Stadtbibliothek. Von der hohmännlichen An- und Abgabe ausgeschlossen sind die im § 50 der Oberb.-Verf.-Ordnung unter 1—4 genannten Gegenstände. Was Regel gilt, daß die zur Abgabe angebotenen Gegenstände innerhalb eines Monats nach der Abgabe gefordert, angekommenen Gegenstände aber spätestens innerhalb zweier Stunden eingestuft werden. Die vormittags bis 3 Uhr zum Abholen und Zustellen überzehlener Gegenstände müssen bis 1 Uhr mittags und die bis 3 Uhr nachmittags überzehlener Gegenstände nach dem Ablauf der Abgabefristung besu. an die Adressaten abgeleitet werden.

Annahmedettel zur Abholung von Gütern durch den Vollstreckungsbeamten können bis zum von der unterzeichneten Dienststelle beizulegen werden.

Mercburg, im April 1906.

### Königl. Güterabfertigung.

### Steuer-Reklamationen

empfiehlt  
Buchdruckerei Th. Rössner,  
Mercburg, Delgrube 5.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 63, Ziffer 3, der Oberb.-Verf.-Ordnung, ist der Fabrikunternehmer **H. Gemenau** als hohmännlicher Vollstreckungsbeamter bestellt.

Für die An- und Abgabe der Stadtbibliothek zur Stadtbibliothek können bei der Güterabfertigung eingesetzt werden, und die Begleiter der Vollstreckungsbeamten sind, aus diesem Verzeichnis nicht folgendes hervorzuheben: an Vollstreckungsbeamten erhält der Fabrikunternehmer für Abholung oder Zustellung der Güter und Frachtkosten 10 Pfennig für

Vermantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Mercburg.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Kurierboten und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Postboten und Post 1,65 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Gesamt einschließlich 8 mal wöchentlich 3 bis 4 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntags- u. Feiertagen; in den Kriegsjahren am Tage vorher abends 9 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. handels- beilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jedes weitere 10 Pf., außerdem 10 Pf. kleine Anzeigen 25 Pf. Resten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unter Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unrichtige Eintragungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 97.

Freitag den 27. April 1906.

32. Jahrg.

## Was wird aus der Reichserbschaftsteuer?

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß bei der zweiten Lesung der Reichserbschaftreform im Plenum alle die prinzipiellen Fragen über die einzelnen Steuerprojekte, die zu stunden- und tagelangen Erörterungen in der Kommission geführt haben und meist nur durch Zufall mehrheiten entschieden worden sind, von neuem im breitesten Rahmen zur Verhandlung kommen werden. Insbesondere ist gar nicht daran zu denken, daß die Reichserbschaftsteuer etwa in der Form der Kommissionsbeschlüsse angenommen werden wird. Zu denjenigen Beschlüssen über die Reichserbschaftsteuer, die im Lande die härteste Mißbilligung hervorgerufen haben, gehört u. a. auch die in der zweiten Lesung mit 17 gegen 11 Stimmen angenommene Befreiung der Landesfürsten von der Steuer; in der ersten Lesung war der diese Befreiung enthaltende § 15 ohne Debatte abgelehnt, also die Heranziehung der Landesfürsten zur Steuer beschlossen worden. Der Paragraph war nach jeder Richtung mangelhaft formuliert und begründet. Es fehlte z. B. an jedem Anhaltspunkt darüber, ob der Statthalter von Gutsbesitzern und die Bürgermeister der drei freien Reichsstädte Hamburg, Lübeck und Bremen ebenfalls von der Erbschaftsteuer befreit sein sollten; sie stehen doch in gewissem Sinne den regierenden Fürsten der übrigen 22 Bundesstaaten gleich.

Ebenso verfehlt war das in der Kommission zu gunsten der Befreiung der Landesfürsten geltend gemachte Argument, „es handle sich um Weibehaltung des bisherigen Zustandes“. Mit Recht wird in der Zentrumspresse dagegen geltend gemacht, daß jedes Gesetz den bisherigen Zustand ändert. Wenn er nun gegenüber den übrigen Bürgern des deutschen Reichs durch Erhöhung der Steuer für viele Fälle geändert wird, weshalb soll denn dieses Reichsgesetz nicht auch Veränderungen treffen betreffs der Befreiungen von der Erbschaftsteuer, wie sie nach Landesgesetz in den Bundesstaaten bis jetzt bestehen? Weshalb denn nicht solche Veränderungen jetzt, wo die Finanznot des deutschen Reiches so überaus groß ist und 200 Mill. Mark neuer Steuern, die alljährlich gezahlt werden müssen, den Bürgern des deutschen Reiches auferlegt werden sollen? Die Zentrumspresse stellt denn auch der Vorlage für den allerdings nicht gerade wünschenswerten Fall, daß der § 15 in der Fassung der Regierungsentwürfs beibehalten bleibt, ein sehr ungünstiges Horoskop. Es würde dadurch, „das schon jetzt mit vielen Unannehmlichkeiten verbundene Gesetz den weitesten Kreisen des deutschen Volks überaus verhängnisvoll werden“.

Daß die Reichserbschaftsteuer wie jede Steuer nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, ist ja richtig. Gewisse Schichten der Bevölkerung, und zwar gerade aus den aristokratischen Kreisen, für die das Wort „Noblesse oblige“ Schall und Rauch ist, wollen von Steuerzahlen überhaupt nicht viel wissen und lieber die „anderen“ zahlen lassen. Ein solcher Gemütsmenschen hat in dem Hauptorgan der schlesischen Konservativen an der Reichserbschaftsteuer ebenfalls allerlei auszusagen und macht u. a. folgenden ingeniosen Vorschlag: „Es macht einen großen Unterschied aus, ob ein Kind 5 Mill. erbt, oder ob sich hierin 10 Kinder teilen. Das Erbeil eines jeden Kindes mit 500 000 Mk. und einem Einkommen daraus von 20 000 Mk. würde daraus noch keine Gefahren (!) für den Staat in sich bergen, während ein Erbanfall von 5 Mill. für einen Menschen doch schon zu den Vermögen gehört, die im Interesse des Ganzen etwas klugen könnten. Eine Scala hierfür ließe sich leicht finden; zunächst kommt es nur darauf an, als Grund und aufzustellen, daß nicht das hinterlassene Vermögen das Steuerobjekt bildet, sondern das ererbte Vermögen des Einzelnen, und daß zugleich eine gerechtere Abminderung nach oben gesucht und gefunden wird.“

Die Forderung einer „gedehnten Abminderung nach oben“, d. h. einer Entlastung der größeren Erbschaften, kennzeichnet recht hübsch das soziale Empfinden dieses anscheinend dem oberbischen Junkertum angehörenden Herrn v. L.

## Zur Lage in Russland.

In Rußland geht die Stimmungsmache für die neue Anleihe lustig weiter. Das Zolldepartement veröffentlicht die Angaben über die europäische Grenze in den drei ersten Monaten des Jahres 1906. Danach überstieg die Einfuhr um 50 Millionen Rubel trotz der erheblichen Vermehrung der Einfuhr fremder Waren nach Rußland während dieser drei Monate, welche diejenige aller früheren Jahre übertraf. Die Ziffern sollen beweisen, daß die Unruhen keinen Einfluß auf die Hilfsquellen des Landes ausgeübt haben.

Gapon geht ab? Der „Manchester Guardian“ enthält folgende Meldung von einem russischen Korrespondenten: Ich erfahre nachstehendes von einem Freunde, dessen eigener Gewährsmann ein Augenzeuge des Geschehens ist, und ich kann für die Zuverlässigkeit jeden Beweis gewährleisten. Am Donnerstag den 10. d. wurde Vater Gapon insgeheim durch vier den arbeitenden Klassen angehörende Revolutionäre gekenn. Derzeit gibt es in Europa kaum zwanzig Personen, die davon wissen.

Ueber den Vorfall schreibt die „Neue fr. Presse“: Gapon wurde von den ersten Führern der russischen Revolution stets als ein Abenteurer angesehen, der immerhin als nomineller Führer nützlich erschien. Im Privatleben war er ein fürchtbarer Wüstling, auch überaus eitel und ebenso unvorsichtig. Andererseits war er ein geistiger Redner, und zwar ein erstklassiger Redner, einer jener Leute, die sich selbst und andere mit ihren Worten hypnotisieren. Die Führer der Revolutionspartei hofften deshalb, daß sie inskande sein könnten, ihn sozusagen als Schaustück zu benutzen. Er aber erkannte bald genug, daß es ihm nicht verginnt sein würde, als moderner Savonarola aufzutreten, mit anderen Worten, daß mit der Revolution für ihn kein Geschäft zu machen sei. Er beschloß deshalb, die gewonnenen Erfahrungen in anderer Richtung auszunutzen und wurde Gapon der russischen Polizei. Es steht nicht fest, wann er diesen Schritt unternahm; vermutlich gleich nach der Rückkehr nach Rußland. Die Revolutionäre brauchten nicht lange Zeit, um den Verrat zu entdecken. War doch Gapon unbefonnen genug, einem befreundeten Revolutionär den Vorschlag zu machen, auch er möge spionieren. Die Führer fanden, er sei eine zu elende Figur, um ein Opfer der Rache zu werden, und wollten ihn dadurch unschädlich machen, daß man ihn einführe und zum Unterschreiben eines zu publizierenden Geständnisses zwingt. Andere Revolutionäre jedoch, darunter derjenige, welchen Gapon zur Spionage verführen wollte, beschloßen seinen Tod. Vorher freilich mußten die arbeitenden Klassen von seinem wahren Charakter überzeugt werden. Donnerstag, den 10. d. M., wurde Gapon von seinem früheren Freund in eine Villa auf dem Lande eingeladen. Es fand eine Unterredung statt, welcher vier dem Arbeiterstande angehörige Mitglieder der revolutionären Partei, im Nachbarzimmer verborgen, zusahen. Es wurde Gapon mitgeteilt, daß man ihn bloßstellen und die Tatsache publizieren wolle, daß er Spion sei. „Ich würde es bestritten“, antwortete Gapon, „sein Mensch würde es glauben.“ — „Dann muß ich mich auf Zeugen verlassen“, antwortete der Freund. Gapon lachte ihn aus: „Wo wollen Sie sich denn diese verschaffen?“ Die Tür sprang auf, und Gapon stand vor vier Männern, die er alsbald mit Entsetzen nicht nur als Zeugen, sondern auch als Richter und Nachrichter kennen lernte. Durch das Gebot bis zur Kaserne eilten, machten die Leute kurze Arbeit und bald zappelte der vormalige Gaponenfreund von Rußland am Kronleuchter des Salons der Villa. Dort wurde er verurteilt bis zu diesem Tage.

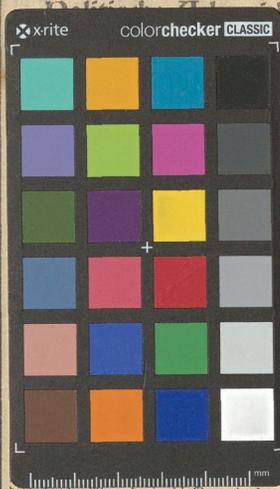
Bombentatenteile haben wieder in Iffliß und Bjelostok stattgefunden. In Iffliß richtete sich das Attentat gegen die Fürstin Amalia Towari und Maschabeli. Zwei diese begleitenden Edelleute sind verwundet worden, der Täter ist entkommen. In Bjelostok wurde eine Bombe in einen Laden geworfen.

Sie richtete viel Materialschaden an. Auch hier ist der Täter entkommen.

Bei den Wahlmännerwahlen in Lobj siegen am Dienstag die deutsch-polnischen Kompromißkandidaten über die jüdischen Kandidaten.

In Moskau ist alles ruhig. Der Unterricht an der Universität wird jetzt wieder aufgenommen. An der Ingenieurschule hat er bereits begonnen.

Mit dem Generalausstand drohen die Petersburger Arbeiter. Dem „Berl. Ztg.“ wird von dort telegraphiert: Die Haltung der vierzigtausend arbeitslosen Fabrikarbeiter nimmt einen broden Charakter an. Die Arbeitslosen haben der Stadt ein Ultimatum gestellt, ihnen sofort alle von der Stadt auszuführenden Erdarbeiten beim Umbau der elektrischen Bahn und alle technischen Arbeiten bei Brückenbauten zu übergeben. Sollte die Stadt das Ultimatum ablehnen, was mehr als wahrscheinlich ist, weil Mittel und Kräfte dazu fehlen, so drohen sämtliche Arbeiter Petersburgs, die Forderungen der Arbeitslosen durch Generalstreik zu unterstützen, bis sie gemätschte Arbeit erhalten. In allen Vorstädten sind sovjet Truppen untergebracht, daß man annehmen könnte, Petersburg befinde sich im Kriegszustand.



ich ist die  
in ein  
Dutz der  
den: Der  
auf  
he, zwei  
Kabinett.  
Präsident  
Beide als  
Finanz-  
minister.  
den Graf  
Madayoff  
Kabinett  
gegen die  
der Re-  
sultatreform  
und die  
daß die  
hätten.  
nach einer  
wird schon  
werden. —  
nun auch  
nennen.  
t, wonach  
die sachlichen  
abgeordneten die  
Grundzüge des  
säch-  
sischen Volkoprogramms  
zur Richtschnur nehmen  
sollen. Die Abgeordneten  
sollen einstweilen eine  
Stellung außerhalb der  
Parteien einnehmen. Dr.  
Karl Oberst sagte in seiner  
Programmrede vor den  
Wählern des Mediafser  
Bezirks, die Sachsen könnten  
als Sachsen nur dann und  
nur solange ihre politische  
Stellung behaupten und die  
sächsischen Kulturgüter,  
wenn auch mit Kampf und  
Anstrengung erhalten,  
wenn und solange in Ungarn  
die herrschende Stellung der  
ungarischen Nation vollständig  
unangefastet bleibe und  
fraglos anerkannt werde.  
Die Siebenbürger Sachsen  
hätten keinen anderen  
Freund und keine andere  
Stütze als die ungarische  
Nation. Andererseits  
müßten aber die ungarischen  
Politiker einsehen, daß die  
Sachsen dem ungarischen  
Staate zum unermesslichen  
Vorteil gereicht hätten.  
Der Sachse sei der ungarischen  
Nation in diesen  
Landesteilen ein überaus  
schätzenswerter Faktor von  
unersprechbarem Werte,  
aber nur als Sachse, unter  
Aufrechterhaltung und  
Wahrung seiner Nationalität.  
Verliere er aber seine  
Nationalität, so erhöhe er die  
Schwierigkeiten der ungarischen  
Nation in ganz bedeutendem  
Maße.  
Italien. Als ein Symptom für  
die ernste Absicht der  
italienischen Regierung,